

JAHRBUCH DER EEB NIEDERSACHSEN 2020

*Herausforderungen annehmen – Neues
entdecken – Bewährtes bewahren*



EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN

Erwachsenenbildung setzt Akzente

Autorinnen: Ulrike Koertge, Susanne Sander

Liebe Leserinnen und Leser!

2020 ist ein Jubiläumsjahr für Erwachsenenbildung in Niedersachsen: Am 13. Januar 1970 wurde das Niedersächsische Erwachsenenbildungsgesetz im Landtag verabschiedet. Es war das erste Erwachsenenbildungsgesetz in Deutschland und setzte bildungspolitische Akzente, die für andere Bundesländer zum Vorbild wurden. So wurde der Anspruch auf ein lebenslanges Lernen als Ausdruck der freien Entfaltung der Persönlichkeit festgeschrieben. „Das Gesetz sichert seit 50 Jahren allen Erwachsenen in Niedersachsen vielfältige sowie qualitativ hochwertige Bildungsangebote“, betonte Prof. Dr. Gerhard Wegner, Vorsitzender des „Niedersächsischen Bundes für freie Erwachsenenbildung“, dem auch die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen angehört, anlässlich des Jubiläums.

Selbstverständlich sollten 50 Jahre politisch, gesellschaftlich und kirchlich fest verankerte Erwachsenenbildung gebührend gefeiert werden – doch unversehens kam COVID-19 dazwischen. Es gab keine Gelegenheit, freudig auf das Erreichte zu blicken und die Fülle zu feiern, der Lockdown brachte die Bildungsarbeit wie so vieles andere auch in große Schwierigkeiten. Wahrhaftig ein Segen, dass finanzielle Notpakete auf unterschiedlichen Ebenen geschnürt wurden. In Niedersachsen wurde die üblicherweise leistungsbezogene Finanzhilfe an die Einrichtungen der Erwachsenenbildung auf der Grundlage des Vorjahres ausgezahlt. Zugleich wurde beschlossen, das Jahr 2020 bei zukünftigen Leistungsermittlungen auszuklammern. Ein Corona-Sonderfonds zur Abwendung von nachweislichen wirtschaftlichen Notlagen und existenzbedrohenden Liquiditätsengpässen wurde eingerichtet.

Von kirchlicher Seite wurde dem gesundheitlichen Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter höchste Priorität eingeräumt, Häuser wurden für den Publikumsverkehr geschlossen und Homeoffice angeordnet. Persönliche Begegnungen fanden zeitweise nur noch in Ausnahmefällen statt; stattdessen erwachsen neue digitale Kompetenzen und Möglichkeiten. Dank dieser Maßnahmen sind wir als EEB Niedersachsen bisher gut durch die Krise gesteuert. Und wir hoffen, dass dies auch weiterhin gelingen wird.



Susanne Sander ist Pastorin und arbeitet als pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB. Dort ist sie u.a. für theologische und spirituelle Themen zuständig.



Ulrike Koertge ist Theologin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.

Wir freuen uns sehr, Ihnen trotz der widrigen Umstände unser aktuelles Jahrbuch vorlegen zu können. In seinem 1. Kapitel möchten wir das zweite große Jubiläum dieses Jahres würdigen: 75 Jahre Frieden in Europa. Wir tun dies mit theologischen Impulsen und konkreten Beispielen für friedensfördernde Bildungsarbeit. Im 2. Kapitel „Bildungsarbeit“ bildet das Jahrbuch anschaulich ab, welche Schwerpunkte die evangelische Bildungsarbeit in Niedersachsen vor allem in diesem Jahr gesetzt hat und welche neuen Initiativen und Angebote entstanden sind. Im 3. Kapitel ist die Bildungsarbeit dokumentiert, die in den EEB Regionen und Kirchenkreisen 2019 durchgeführt wurde. Und im abschließenden 4. Kapitel finden Sie wie üblich Nachrichten und Personalien.

Unser Dank gilt allen, die die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen besonders angesichts der großen Herausforderungen gefördert, unterstützt und begleitet haben. Wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit und auf vielfältige Bildungschancen auch in Zukunft!

Ihre

Ulrike Koertge und Susanne Sander

Inhalt

VORWORT

SEITE 3

Erwachsenenbildung setzt Akzente

Autorinnen: Susanne Sander, Ulrike Koertge

75 JAHRE FRIEDEN VERPFLICHTEN

SEITE 8

Und Friede auf Erden

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 12

*Die Initiative „Kirche für Demokratie –
gegen Rechtsextremismus“*

Autor: Lutz Krügener

SEITE 16

Frieden ermöglichen

Autor: Frieder Marahrens

SEITE 20

*Transkulturelles und interreligiöses
Lernhaus der Frauen*

Autorin: Dr. Vivien Neugebauer



BILDUNGSARBEIT

SEITE 26

*Digitales Bildungskonzept
für die EEB Niedersachsen*

Autorinnen: Ulrike Koertge, Susanne Sander

SEITE 28

Pflegeausbildung digital

Autor: Michael Rilke

SEITE 30

Des Märchens neue Kleider

Autorin: Kerstin Bothe

SEITE 32

*Digitale Premiere:
Webseminare für Leitungen
von Eltern-Kind-Gruppen*

Autorin: Kerstin Bothe

SEITE 35

*Spiritual Care –
eine eigene Haltung entwickeln*

Autorin: Andrea Hesse

SEITE 38

Wie Menschen Krisen bewältigen

Autorin: Angela Biegler

SEITE 40

Bildungsurlaub

Autorinnen: Jutta Salzmann
und Katharina Redent

SEITE 43

*Nur wer sich ändert,
bleibt sich treu*

Autorin: Anna-Maria Muschik

SEITE 47

*Arbeitshilfen der
EEB Niedersachsen*

Autor: Peter Blanke



DOKUMENTATION

SEITE 50

Örtliche Bildungsarbeit 2019

Autor: Peter Blanke

NACHRICHTEN & PERSONALIA

SEITE 62

Abschiede und Neuanfänge

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 63

*Mit Evangelischer Bildung gestalten,
bewegen, voranbringen*

Autorin: Angela Biegler

SEITE 67

*Anschriften, Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter*

SEITE 70

Impressum



75 JAHRE FRIEDEN VERPFLICHTEN

SEITE 8

Und Friede auf Erden

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 12

*Die Initiative „Kirche für Demokratie –
gegen Rechtsextremismus“*

Autor: Lutz Krügener

SEITE 16

Frieden ermöglichen

Autor: Frieder Marahrens

SEITE 20

Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen

Autorin: Dr. Vivien Neugebauer

Und Friede auf Erden

Gerechtigkeit und Friede gehen Hand in Hand

Autorin: Ulrike Koertge

„**E**hre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden ...“ – das Trostwort, gerichtet an die Hirten und gültig für alle Menschen, markiert den Auftakt der Geschichte der Menschwerdung Gottes, wie sie bei Lukas beschrieben ist.

Friede wird seit jeher herbeigesehnt: im Privaten innerhalb der Familie und im Freundeskreis genauso wie im großen Kontext der Weltpolitik. Friede ist „Sehnsuchts- und Suchbegriff“, der aus seinem „unerfüllten Überschuss“ seine utopische Sprengkraft bezieht.¹ In vollem Sinne nie erreichbar, ist Friede doch so etwas wie eine untiefst innewohnende Vision. Frieden zu schaffen oder zumindest im Rahmen des uns Verfügbaren dazu beizutragen, dieser Wunsch beflügelt uns. Es ist uns bewusst, dass Kriege und Gewalt von Menschen herbeigeführt und damit umkehrbar sind. Gesellschaftliche Gewaltverhältnisse haben sich geschichtlich entwickelt; Krieg, Unfrieden, strukturelle und kulturelle Gewalt sind von Menschen gemacht und daher historisch veränderbar. In der

Politik, in den Medien und in öffentlichen Debatten wird Friede oft heraufbeschworen. Andererseits ist der Begriff des Friedens alles andere als geklärt. Verstehen wir alle dasselbe, wenn wir vom „Frieden“ sprechen?

Die strukturelle Dimension des Friedens

Früher wurde Friede meist negativ als die Abwesenheit von Krieg oder physischer Gewalt definiert. Darauf, dass diese Definition zu kurz greift, machte in den späten 1960er Jahren der norwegische Friedensforscher Johan Galtung aufmerksam. Ihm ist es zu verdanken, dass der traditionelle Friedensbegriff die notwendige Weitung erfuhr, indem er die strukturelle Dimension mit einbezog: Gewalt definiert er als „die Ursache für den Unterschied zwischen dem Potentiellen und dem Aktuellen, zwischen dem, was hätte sein können, und dem, was ist. Sie liegt dann vor, wenn Menschen so beeinflusst werden, dass ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre

potentielle Verwirklichung“². Um Frieden handhabbar zu machen, plädiert Galtung für einen erweiterten Gewaltbegriff, der neben der personalen auch die strukturelle Gewalt einbezieht: Ist ein Akteur vorhanden, der, beispielsweise mit seiner Faust oder mit verletzenden Worten, direkte Gewalt ausübt, handelt es sich um personale Gewalt. Handelt es sich im Gegensatz dazu um in der Sozialstruktur verankerte Gewalt, wird von struktureller Gewalt gesprochen, beispielsweise, wenn Personen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Ethnie oder ihres sozialen Status gesellschaftliche Teilhabe verwehrt bleibt. Personale Gewalt ist unmittelbar sicht- und erfahrbar. Hingegen ist strukturelle Gewalt häufig nicht direkt erkennbar, sondern in das System eingewoben und äußert sich in ungleichen Machtverhältnissen und Lebenschancen. Zweifellos ist es ein großer Unterschied, ob Kinder zur Schule gehen und Gelegenheit erhalten, ihre Potenziale auszuformen, oder ob sie aufgrund von Armut genötigt sind, von klein auf zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Und zweifellos ist es kein Zufall, dass im aktuellen Diskurs um Black-Lives-Matter insbesondere auch das koloniale Erbe der westlichen Welt erneut kritisch in den Fokus gerät, wie auch der Beitrag der westlich geprägten Theologie, die im theologischen Diskurs lange Zeit die Vorherrschaft ausübte und einen wesentlichen Anteil hatte an der Zementierung von Diskriminierung und Rassismus.³

Die Ausdifferenzierung des Gewaltbegriffs hat unmittelbare Folgen für das Friedensverständnis: Friede wird nicht nur definiert als Abwesenheit von personaler Gewalt, sondern zugleich als Abwesenheit von struktureller Gewalt. Abwesenheit von personaler Gewalt kann in Beziehungen und Systemen zumindest annähernd erreicht werden. Ein solch „neutraler“ Zustand ist jedoch noch keinesfalls mit Frieden zu identifizieren, allenfalls mit Waffenstillstand. Hingegen lässt sich eine Situation als umso „friedlicher“ beschreiben, je weniger strukturelle Gewalt vorhanden ist. Bewusst wird hier von einem Prozess, von einer Annäherung an einen möglichst friedvollen Zustand gesprochen: Friede an sich verbleibt im Unverfügbaren. Eschatologische Züge klingen an, impliziert dies doch ein Hinbewegen auf eine gute und gerechte Ordnung hin, in der Machtverhältnisse egalitär gestaltet sind und alle Beteiligten das potentiell Mögliche erreicht haben. Die Nähe zum biblischen Schalom liegt auf der Hand oder, um es in den Worten von Psalm 85 zu sagen: „Gerechtigkeit und Frieden küssen sich“ (Ps. 85,11).

Friedensdiskurs und Genderperspektive

Ein Manko am gängigen Friedensdiskurs liegt in dessen androzentrischer Ausrichtung: Krieg und Frieden scheint eine von Männern dominierte Angelegenheit zu sein; Frau-



Rollenklischees reproduzieren das Bild von der „friedfertigen Frau“ und dem „kriegerischen Mann“.

en rücken, wenn überhaupt, als Opfer in den Blick. Rollenklischees reproduzieren das Bild von der „friedfertigen Frau“ und dem „kriegerischen Mann“. Frauen als Mittäterinnen, Profiteurinnen, gar als Subjekte von Gewalt scheinen nicht vorzukommen. Ihr Aktionsradius scheint sich auf „erleiden und erdulden“ zu beschränken. Auch die Erkenntnis, dass Frauen in der Lage sind, sich aktiv in Friedensprozesse einzubringen, ist ein Verdienst der feministischen Kritik am herkömmlichen Friedensdiskurs und gewinnt seit einigen Jahren mehr und mehr an Einfluss.

Wegweisend dafür ist die Einsicht von Simone de Beauvoir, dass Männer die Norm, während Frauen das Andersartige seien oder das „zweite Geschlecht“, wie es der Titel ihrer 1949 erschienenen Monographie impliziert.⁴ Tatsächlich ist es notwendig, die den Geschlechterverhältnissen innewohnenden Machtverhältnisse zu thematisieren. Dazu zählen nicht nur die rein physische Gewalt gegen Frauen, sondern beispielsweise auch die perpetuierte Diskriminierung von Frauen als schlecht(er) bezahlte Arbeitskräfte oder die mangelhafte Anerkennung der Reproduktionsarbeit⁵, die auch heute noch vorwiegend geschlechtsspezifisch und meist von Frauen ausgeführt wird.

Eine wesentliche Kritik des Feminismus der 1960er und 70er Jahre bezieht sich auf die strikte Trennung von öffentlicher und privater Sphäre. Eine Trennung, die zur Folge hatte, dass häusliche Gewalt gegen Frauen nicht wahrgenommen, geschweige denn strafrechtlich verfolgt wurde, da sie im nicht sichtbaren, von der Öffentlichkeit abgeschirmten Raum stattfand. Erst in jüngster Zeit und maßgeblich beeinflusst durch entsprechende Kampagnen wurden hier Anpassungen seitens des Gesetzgebers vorgenommen.⁶ Darauf, dass der Bereich des Privaten insbesondere auch im Fall von Konflikten und Kriegen immer einzu beziehen ist, wird heute zu Recht aufmerksam gemacht.⁷ Sollen sich die Prozessmuster des Friedens jedoch zugunsten



Ulrike Koertge ist Theologin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.

aller Menschen abbilden, muss die Geschlechterperspektive systematisch in die Konfliktursachenforschung und die Entwicklung von Friedensstrategien miteinbezogen werden.

Einen wichtigen Meilenstein markiert die Beschlussfassung der UN Resolution 1325 aus dem Jahr 2000, in welcher alle Mitgliedsstaaten dazu aufgefordert werden, die Genderperspektive in alle Friedenssicherungseinsätze zu integrieren, die Rechte von Frauen zu schützen und Frauen gleichberechtigt in Konfliktschlichtung, Friedensverhandlungen und den Wiederaufbau mit einzubeziehen. Der UN-Sicherheitsrat vertritt damit die Auffassung, dass die verantwortliche Partizipation von Frauen in Konfliktlösungsprozessen in erheblichem Maße zur Wahrung und Förderung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit beiträgt.⁸

Heute rühmen sich neben Schweden auch Kanada, Frankreich, Mexiko und Spanien feministische Außenpolitik zu gestalten.⁹ Grundlegend dabei ist der Blick nicht nur auf den Nachbarstaat oder die weltpolitische Lage, sondern gleichermaßen auf das Individuum: Was brauchen die einzelnen Menschen vor Ort, um sicher und friedlich leben zu können? Drei Prinzipien sind dabei von grundsätzlicher Bedeutung: Frauen wie auch Minderheiten erhalten die gleichen Rechte wie alle anderen auch. Explizit zählen dazu auch reproduktive Rechte, die u.a. dazu führen, dass weibliche Genitalverstümmelung verboten wird. Frauen müssen in der Politik präsent sein: nicht nur in der Innen-, sondern auch in der Außenpolitik. Als Ziel ist schließlich eine gerechte Verteilung der Ressourcen formuliert¹⁰, was erneut deutlich macht: Es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit.

”

Krieg, Unfrieden, strukturelle und kulturelle Gewalt sind von Menschen gemacht.

Kirche auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens

In der Kundgebung „Kirche auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens“ erklärte die 12. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland am 13.11.2019 in Dresden: „Die Erfahrung zeigt, dass Menschen, Gemeinschaften und Staaten in der Lage sind, Probleme und Konflikte in allen Bereichen gesellschaftlichen und politischen Lebens auf konstruktive und gewaltfreie Weise zu bearbeiten. Es gibt erprobte Konzepte und Instrumente dafür, Wege aus Gewalt und Schuld zu finden, einander vor Gewalt zu schützen und Versöhnungsprozesse zu gestalten – in Friedenszeiten wie in Krisen- und Kriegssituationen. Auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens hören wir Gottes Ruf in die Gewaltfreiheit. [...] Vom Gerechten Frieden her zu denken heißt

den Grundsatz zu befolgen: „Wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor.“¹¹

Dieser Tradition ist die EEB Niedersachsen verpflichtet. Bewusst sind wir als Gesamteinrichtung deshalb Mitglied in der Initiative „Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“. Einer der Schwerpunkte unserer Arbeit waren und sind Ideen und Projekte, die Friedensbildung und Teilhabe zum Ziel haben. Davon stellen wir Ihnen in unserem diesjährigen Jahrbuch die „Ausbildung in Mediation auf der Grundlage der Gewaltfreien Kommunikation“ (Artikel 4), das „Transkulturelle und interreligiöse Lernhaus der Frauen“ (Artikel 5) sowie das Qualifizierungsangebot für Frauen: „Kompetent in Zeiten ständiger Veränderung“ (Artikel 13) vor. 🇫🇷



Lassen sich gerne einladen: von der EEB ausgebildete Referentinnen und Referenten für Friedensbildung

PROJEKTE UND VERANSTALTUNGS- FORMATE MIT DEM ZIEL DER FRIEDENSBIILDUNG UND TEILHABE

- **Mutig im Konflikt – Brücken bauen in einer polarisierten Gesellschaft, Seminar für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**, zurzeit Kurse in der EEB Braunschweig und EEB Ostfriesland
- **Ausbildung in Mediation auf der Grundlage der Gewaltfreien Kommunikation**, zurzeit in der EEB Osnabrück angeboten
- **Fortbildung zum Referenten/zur Referentin für Friedensbildung**: Kontakt zu den 2019 ausgebildeten Referentinnen und Referenten über:
www.Friedensbildung-Niedersachsen.de
- **Kompetent in Zeiten ständiger Veränderung – Qualifizierungsangebot für Frauen**, regelmäßige Kurse in der EEB Osterholz-Scharmbeck/Rotenburg/Verden
- **Fachtage zum Themenbereich Kriegskinder und Kriegsenkel**, nächste Fachtage am 29.10.2020 (Web-Seminar: Transgenerationales Erbe? – Kontaktabbruch in Kriegsenkel-Familien) und am 15.4.2021 (Spurensuche, Kriegsenkel und ihre Lebensprägungen), Informationen über die EEB Hannover/Niedersachsen Mitte
- **Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen**, im Zeitraum von 2020 – 2024 sind fünf Lernhäuser an unterschiedlichen Standorten in Niedersachsen geplant

Foto: Stefan Heinze

¹ Vgl. Artikel „Frieden“ von Dorothee Wilhelm in Wörterbuch der Feministischen Theologie, hrsg. von Elisabeth Gössmann u.a., Gütersloh 2002, S. 187.

² Johan Galtung, Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung, Reinbek bei Hamburg 1975, S. 9.

³ Vgl. dazu den Artikel „Erbsünde Rassismus“ von Dominik Gautier in Publik-Forum Nr. 12, 2020, S. 28ff in Aufnahme der Gedanken des schwarzen Theologen James H. Cone: „Eine Theologie, die über Gott spricht, aber kein Wort über rassistische Gewalt verliert, ist keine christliche Theologie, sondern der verlängerte Arm des Rassismus. Schweigen unterstützt die Gewalt.“

⁴ Ihre damals provokante These lautete, weibliche Unterlegenheit sei nicht naturgemäß, sondern gesellschaftlichen Ursprungs. Berühmt geworden ist ihre Aussage: „Man wird nicht als Frau geboren, man wird dazu gemacht.“

⁵ Gemeint sind damit die Versorgung/Erziehung von Kindern, die Versorgung und Pflege von hilfsbedürftigen und älteren Personen und alle privaten und beruflichen Tätigkeiten, die dem Bereich der Sorge-Arbeit zuzuordnen sind. Oft vollziehen sie sich im privaten Bereich, werden häufig nur unzureichend wertgeschätzt und, wenn überhaupt, schlecht(er) bezahlt.

⁶ Am 10.11.2016 trat das neue Sexualstrafrecht in Kraft. Durch die Verankerung des Grundsatzes „Nein heißt Nein“ stellt die Reform eine erhebliche Verbesserung des Schutzes der sexuellen Selbstbestimmung dar.

⁷ Dass die systematische Vergewaltigung von Frauen und deren Versklavung durch das männliche Militär als Kriegswaffe systematisch-strategisch missbraucht wird, wurde insbesondere im Zuge des Jugoslawien-Krieges öffentlich und ist in jüngster Zeit mit der systematischen Versklavung von Jesidinnen durch den sogenannten IS in den Jahren 2014ff erneut in das Blickfeld geraten.

⁸ Bereits 1981 wurde mittels CEDAW (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women) ein vergleichbares Anliegen verabschiedet, welches als Ziel die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau formuliert.

⁹ Vgl. dazu und im Folgenden den Artikel „Menschen statt Grenzen“ von Viola Rüdele in Publik-Forum Nr. 5, 2020, S. 13ff. Siehe auch centreforfeministforeignpolicy.org

¹⁰ Die Perspektive des Gender Budgeting soll bewirken, dass Projekte nur dann gefördert werden, wenn die Antragsteller eine Genderanalyse ihrer Vorhaben gemacht haben und nachweisen können, dass das Projekt keine negativen Auswirkungen auf Geschlechtergerechtigkeit hat.

¹¹ Siehe: www.ekd.de/kundgebung-ekd-synode-frieden-2019-51648.htm



Die Initiative „Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“

Ein konkreter Schritt auf dem Weg des gerechten Friedens

Autor: Lutz Krügener

„Black Lives Matter“ „Man lässt keinen Menschen ertrinken. Punkt.“ „Zusammen gegen Antisemitismus“ – Diese drei aktuellen Bewegungen bzw. Haltungen seien hier schlagwortartig und stellvertretend für andere genannt. Sie stemmen sich gegen Rassismus, Gleichgültigkeit und Menschenverachtung und haben in 2019 und 2020 aus schockierenden Gründen eine starke Protestwelle auslösen können. Der schon lange vorhandene Rassismus und Antisemitismus ist durch brutale Anschläge für alle sichtbar geworden, hier bei uns in Deutschland und anderswo in der Welt. Es ist ermutigend, dass weltweit

Millionen und in Deutschland zehntausende Menschen auf die Straße gehen. Sie demonstrieren für die gleiche Würde aller Menschen und gegen Rassismus, in welcher Form er auch immer auftritt, ob als sogenannter Alltagsrassismus oder als offener bzw. struktureller Rassismus. Der Druck der Demonstrationen und anderer Proteste ist so stark, dass auf allen gesellschaftlichen Ebenen nun über Rassismus, Antisemitismus und weltweite Solidarität diskutiert wird. Wie immer werden aber am Ende die Konsequenzen zählen, die Taten und Gesetze, die daraus hervorgehen und Wirklichkeit werden.

Prävention durch Bildungsarbeit

Aus Sicht der „Initiative Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ (IKDR) in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers muss noch intensiver in die Prävention investiert werden. Die Bildungsarbeit muss auf allen Ebenen gefördert werden. Dafür sollten verlässliche und tragfähige Strukturen aufgebaut werden. Es sollten Antirassismus-Trainings auch in den kirchlichen Einrichtungen durchgeführt werden. Für diese Ausrichtung unserer Kirche steht die IKDR seit ihrer Gründung vor 10 Jahren. Die EEB Niedersachsen könnte diese Ausrichtung des IKDR verstärkt aufgreifen und als eine Einrichtung der konföderierten Kirchen in Niedersachsen für die evangelische Kirche die entsprechenden verlässlichen Strukturen aufbauen.

Rassismus, Antisemitismus, Menschenverachtung und Gewalt oder einfach nur Gleichgültigkeit demgegenüber sind nicht neu. Die deutsche Geschichte zeigt auf grauenvolle Weise, dass hier die Ursachen für exzessive Gewalt bis zum Völkermord liegen. Gegen dieses Gedankengut und noch mehr gegen rechtsextremistische Taten wenden sich auch kirchliche Gruppen seit langem. Sie bringen sich aktiv in die Proteste der Zivilgesellschaft ein. Sie versuchen, in Bündnissen und Protesten für Menschenwürde, Demokratie, Solidarität, Empathie und für ein friedliches und gleichberechtigtes Miteinander aller Menschen zu

”

Es muss noch intensiver in die Prävention investiert werden.

wirken. Wichtig ist dabei nicht nur der Protest gegen jegliche Form von Rechtsextremismus. Gerade als Kirche ist es wichtig, sensibel zu sein für sogenannte rechtspopulistische Tendenzen in der „Mitte der Gesellschaft“. Eine Abgrenzung von „ganz rechts“ ist einfach und für jeden Christen und jede Christin klar. Aber wo wird eine Grenze gezogen, wenn in unserer Kirche und in der Gesellschaft vereinfachende, antidemokratische und pauschalisierende Positionen bezogen werden? Wann gibt es eine berechtigte Meinung in einem Diskurs und wann gilt es zu vertreten: „Rassismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!“?



Foto: Wilfried Manneke

Gottesdienst im Zusammenhang mit einer Demonstration in Eschede im Juni 2018



Lutz Krügener ist Pastor und war in seiner Eigenschaft als Referent für Friedensarbeit bis Juli 2020 Geschäftsführer der Initiative „Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers.

IKDR – 10 Jahre aktiv für Demokratie, Menschenwürde und Solidarität

Um diese Auseinandersetzung in der Kirche zu fördern, haben sich verschiedene Einzelpersonen und Initiativen in der „Initiative Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ (IKDR) in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers zusammengeschlossen. Die 2010 gegründete Initiative bildet ein offenes Netzwerk von Gruppen und Initiativen, die in Niedersachsen aktiv sind. Als Motto hat sich die Initiative den Slogan gesucht: „Unser Kreuz hat keine Haken.“ Sie verbindet Einzelpersonen, Organisationen, Kirchengemeinden und -kreise sowie Initiativen aus Kirche und Gesellschaft.

Die IKDR tritt mit ihrer Arbeit rechtsextremen, rassistischen, antisemitischen und menschenfeindlichen Haltungen und Handlungen innerhalb und außerhalb der Kirche entgegen. Sie unterstützt demokratische Beteiligung und Bildung für ein Leben in einer offenen Gesellschaft und für die Anerkennung der uneingeschränkten Würde eines jeden Menschen. Dies geschieht durch Unterstützung von Aktionen und Bereitstellung von Material zur Information, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Ein Schwerpunkt liegt auf der Bildungs- und Präventionsarbeit. Aktuell werden z.B. Materialien zu „Verschwörungstheorien“ erarbeitet mit konkreten Unterrichtsentwürfen und Methoden für Jugendliche ab 13 Jahren. Es ist schwie-

rig, aber wichtig, mit dieser Bildungsarbeit schon in diesem Alter, besser noch früher, anzusetzen. In dieser Zeit entstehen und verfestigen sich Weltbilder und Einstellungen, die später nur noch schwer zu verändern sind. Die Arbeitshilfe wird Ende des Jahres kostenlos zu beziehen sein. Auch bei Konflikten vor Ort berät die IKDR und vermittelt Kontakte. Dabei arbeitet sie zusammen mit kirchlichen Akteuren, zivilgesellschaftlichen Organisationen und öffentlichen Einrichtungen.

Vorsitzender ist Pastor i. R. Wilfried Manneke. Er hat die IKDR 2010 mitgegründet und ist 2018 bundesweit bekannt geworden durch die Verleihung des „Paul-Spiegel-Preises für Zivilcourage“ vom Zentralrat der Juden in Deutschland. Seine Erfahrungen aus über 20 Jahren Arbeit gegen „Rechts“ hat er in dem Buch „Guter Hirte – Braune Wölfe“¹ festgehalten. Seine Stellvertreterin ist Superintendentin Antje Marklein. Geleitet wird die IKDR von einem 12-köpfigen Sprecher- bzw. Sprecherinnenrat und den zwei Geschäftsführern, Lutz Krügener (bis Juli 2020) und Jürgen Schnare. Einmal im Jahr findet eine Vollversammlung mit einem öffentlichen Hauptvortrag statt. Im Jahr 2019 stand „Antisemitismus heute – Erfahrungen und Anfragen an die Evangelische Kirche“ im Zentrum der gut besuchten Veranstaltung.

Die IKDR hat über 160 Mitglieder als Einzelpersonen oder Organisationen. Es ist sehr erfreulich, dass 2019 auch die EEB Niedersachsen Mitglied geworden ist. Dies hat den Anstoß gegeben, dass im nächsten Jahr eine Ausweitung der IKDR auf alle Kirchen in Niedersachsen angestrebt wird.

”

Die EEB Niedersachsen könnte diese Ausrichtung des IKDR verstärkt aufgreifen und ... für die evangelische Kirche entsprechende Strukturen aufbauen.



**Bunt statt braun, Demonstration
in Eschede im Juni 2018**

Unterstützung erwünscht – als neues Mitglied Zeichen setzen

Durch eine aktive oder passive Mitgliedschaft kann die Arbeit der Initiative unterstützt werden. Je mehr Mitglieder, desto deutlicher wird das Engagement der Kirche für einen freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat. Als Mitglied setzt man ein klares Zeichen gegen politischen Extremismus und gegen menschenverachtende, ausgrenzende, rassistische, jüden- oder islamfeindliche Äußerungen von Parteien, Organisationen oder Einzelpersonen. Mitglied in der IKDR kann man werden als Einzelperson, als Kirchengemeinde oder Kirchenkreis, als Organisation, Initiative oder Arbeitskreis. Vorausgesetzt wird, sich zu den Grundlagen der IKDR zu bekennen und mit einem selbst festzulegenden jährlichen Beitrag (5,00 – 50,00 Euro) das Anliegen der IKDR zu unterstützen. 🇪🇺

¹ Wilfried Manneke, *Guter Hirte – Braune Wölfe*, bene!, München 2019

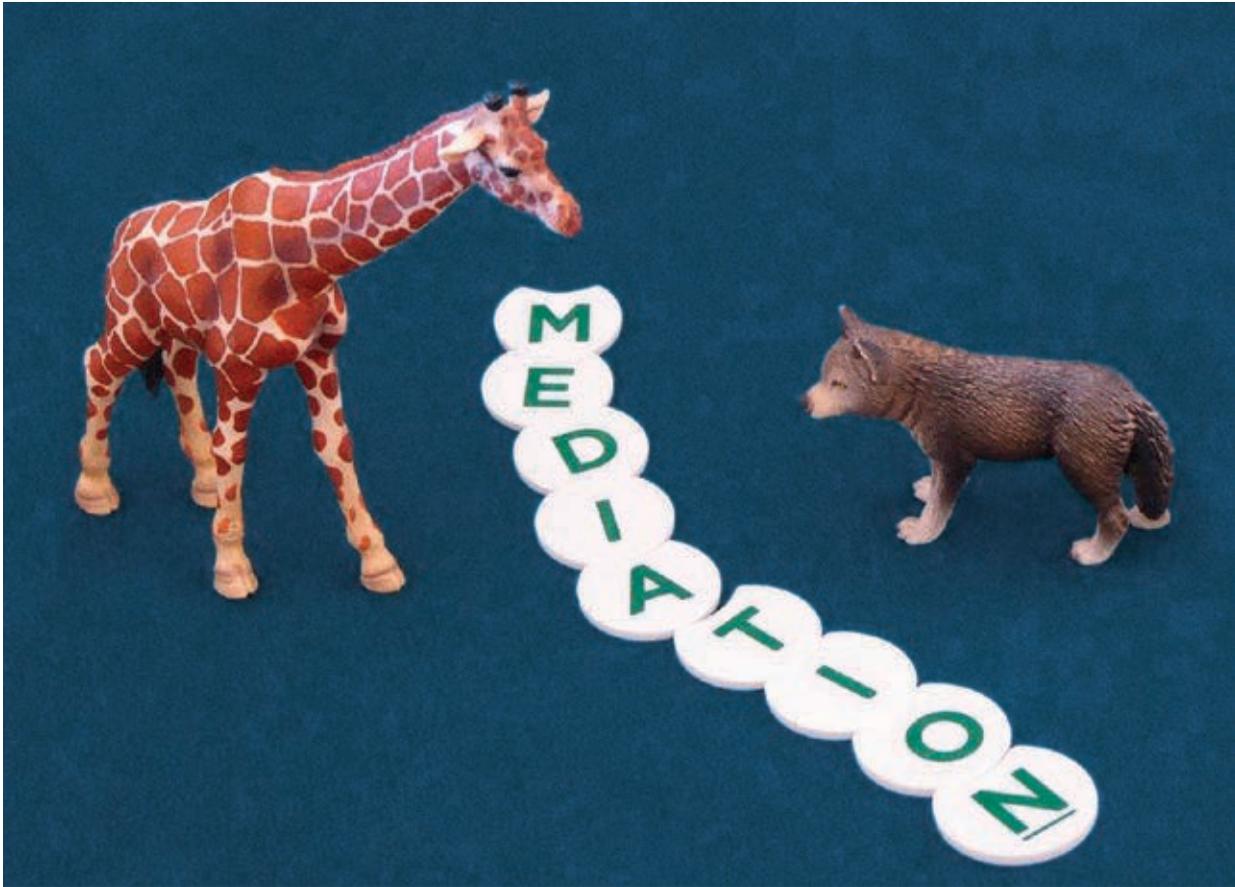
Informationen und die Möglichkeit Mitglied zu werden finden Sie auf: www.ikdr-hannover.de oder schreiben Sie an: ikdr@kirchliche-dienste.de oder rufen Sie an unter: 0511 1241 512

Die Homepage bietet Tipps und Antworten, z.B. auf häufig gestellte Fragen wie:

- Was tun, wenn ...
- Warum die evangelische Kirche sich gegen Rechtsextremismus engagieren muss
- Zehn Thesen von Christen gegen Rechtsextremismus
- Was können Kirchengemeinden gegen Rechtsextremismus tun? Streiten mit Neo-Nazis?

Über die Geschäftsstelle können **verschiedene Materialien** versandt oder verliehen werden. Hier ein kleiner Auszug:

- Arbeitshilfe „Wir müssen mal nach dem/n Rechten sehen“
- Karte „10 Thesen gegen Rechtsextremismus“
- Banner „Unser Kreuz hat keine Haken“ für Kirchturm oder Demo
- Predigthilfe und Ideen für Ansprachen und u.v.m.



Frieden ermöglichen

*Mit Mediation
Konflikte bearbeiten*

Autor: Frieder Marahrens

„**M**ediation kann einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen und politischen Frieden leisten.“ Dieser Auffassung sind Cornelia Timm und Kurt Südmersen vom Orca-Institut für Konfliktmanagement und Training. Sie leiten berufsbegleitende Ausbildungen in Mediation, die in den EEB-Regionen Braunschweig, Oldenburg und Osnabrück durchgeführt werden. Mehr als tausend Menschen im norddeutschen Raum sind seit 1999 durch sie zu Mediatorinnen und Mediatoren qualifiziert worden.

Grundlage bildet dabei die Gewaltfreie Kommunikation, die Cornelia Timm und Kurt Südmersen bei deren Entwickler Marshall B. Rosenberg gelernt haben. Schmunzelnd erinnern sie sich auch an Zeiten, als „Mediation“ noch mit „Meditation“ verwechselt werden konnte. Ausdruck findet dieses Missverständnis beispielsweise im EEB-Jahrbuch 2011/12, wo im letzten Moment in einer Überschrift Mediation zu Meditation „korrigiert“ worden war. Ein beigefügtes Blatt klärte über den Fehler auf. Inzwischen ist der einst ungewohnte Begriff allgemein vertraut.



Frieder Marahrens ist Pastor und war von 2012 bis August 2020 als pädagogischer Mitarbeiter und Geschäftsführer der EEB Osnabrück tätig.

Ausbildung in Mediation

Mediation ist eine Methode zur Konfliktbearbeitung. Sie eröffnet Konfliktparteien neue Handlungsoptionen. Mit Unterstützung von Mediatorinnen und Mediatoren können beide Seiten Möglichkeiten entdecken, um zu einer einvernehmlichen und für alle vorteilhaften Lösung zu kommen, selbstverantwortlich und gemeinsam. Sogar in scheinbar aussichtslos verfahrenen Streitigkeiten kann dies gelingen. Mediation dient der Stärkung der Konfliktkompetenz der Betroffenen. Sie behalten die Verantwortung für die Lösung ihres Konfliktes und werden durch die Mediation unterstützt, ihre Interessen so zu vertreten, dass anderen dadurch kein Schaden zugefügt wird. Mediatorinnen und Mediatoren schaffen als „allparteiliche Dritte“ Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, damit Konfliktparteien ihre Konflikte bearbeiten und in einen konstruktiven Prozess der Auseinandersetzung treten können. Die Konfliktparteien erlangen die Fähigkeit, den Konflikt eigenverantwortlich, einvernehmlich und zum beiderseitigen Vorteil zu regeln.

Foto: privat

Die von der EEB Niedersachsen angebotenen Ausbildungen entsprechen den Standards des Bundesverbandes für Mediation und schließen mit einem Zertifikat ab. Die Ausbildung richtet sich an Menschen, die

- in sozialen, pädagogischen, beratenden, juristischen Berufsfeldern arbeiten,
- als Multiplikatorin oder Multiplikator in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenarbeit tätig sind,
- in Institutionen, Organisationen und Firmen mit Konflikten zu tun haben,
- sich in der Teamleitung und Personalführung oder in der Betriebsratsarbeit engagieren,
- im Bereich „Mediation“ arbeiten wollen.

In der Ausbildung wird das Konzept der klientenzentrierten und systemorientierten Mediation vermittelt, das der Konfliktvermittlung sowohl in beruflichen Arbeitsfeldern als auch in persönlichen bzw. sozialen Lebensbezügen dient. Grundlage für die Haltung und die Sprache der Mediatorinnen und Mediatoren ist die „Gewaltfreie Kommunikation“.

Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen stehen die Arbeit am eigenen Konfliktverhalten und die Entfaltung einer wertschätzenden Haltung im Mittelpunkt. Daraus ergibt sich eine prozessorientierte Kursgestaltung, die die Stärkung der Konfliktfähigkeit und die Erweiterung der persönlichen Potentiale der Teilnehmenden beinhaltet.

Auf die Haltung kommt es an

Wichtig ist Cornelia Timm und Kurt Südmersen die Aneignung dieser wertschätzenden Haltung und nicht allein das Erlernen einer Vier-Schritt-Methode. Der persönliche innere Frieden ist dabei die Voraussetzung für den äußeren Frieden in Staat, Gesellschaft, Beruf und privatem Leben. Er ist nicht darauf ausgerichtet, eine Schuldige bzw. einen Schuldigen in einem Konflikt zu finden. Vielmehr kann die neu eingeübte Haltung des Nicht-Beurteilens den Frieden

”

Der persönliche innere Frieden ist die Voraussetzung für den äußeren Frieden in Staat, Gesellschaft, Beruf und privatem Leben.



Üben der vier Schritte der Gewaltfreien Kommunikation mit Hilfe einer Dolmetscherin.



Cornelia Timm und Kurt Südmersen, Trainer der EEB-Mediationsausbildung, mit dem Organisationsteam in Myanmar.

ermöglichen. Symbolisiert wird dieses gegensätzliche Verhalten in den beiden Tieren Giraffe und Wolf. Am erfolgreichsten ist das eigene Vorbild, wie Albert Schweitzer meint: „Das gute Beispiel ist nicht nur eine Möglichkeit, andere Menschen zu beeinflussen. Es ist die einzige.“ Die Orientierung des Handelns am Begriff Frieden macht nach Auffassung von Timm und Südmersen deutlich, dass es sich um eine immerwährende Herausforderung handelt: „Es gibt keinen Zustand, der, einmal erreicht, dann auch zu halten ist.“

Tätigkeiten in Myanmar und Ost-Timor als Erfahrungsschatz

Diese Erfahrung machten Cornelia Timm und Kurt Südmersen selbst bei ihrem Engagement 2004 bis 2009 in Myanmar. Dort trainierten sie einflussreiche Menschen, um den damaligen Weg des südostasiatischen Landes von der Diktatur zur Demokratie mit voranzutreiben. Partnerinnen und Partner vor Ort waren baptistische und katholische Organisationen wie die Shalom-Foundation und die Caritas. Ein weiteres Ziel des vom Auswärtigen Amt in Berlin geförderten Projektes war, die unterschiedlichen ethnischen Gruppen, die im ehemaligen Birma seit dem Ende der Kolonialisierung verfeindet waren, in einen friedlichen Kontakt zu bringen und Vorurteile abzubauen. Kurt Südmersen sieht heute zwar kritisch auf den Weg Myanmar

AUSBILDUNG IN MEDIATION AUF DER GRUNDLAGE DER GEWALTFREIEN KOMMUNIKATION NACH MARSHALL B. ROSENBERG

Berufsbegleitende 200 Stunden-Ausbildung nach den Standards des Bundesverbandes für Mediation

In der Geschäftsstelle Osnabrück für 2021 bis 2022 in Planung (Beginn: 23.4.2021) in Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di und dem ORCA-Institut für Konfliktmanagement und Training

Teilnahmevoraussetzungen:

Einlassen auf das Lernen in und mit einer Gruppe, Bereitschaft zur Anwendung der Mediation in beruflichen, gesellschaftlichen oder privaten Lebensbezügen, Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Konfliktverhalten in Gruppenprozessen, Übungen und Rollenspielen.

Abschluss

Die Ausbildung schließt mit einem Zertifikat ab. Die Ausbildung entspricht in Art, Umfang und Struktur den Standards, wie sie vom „Bundesverband Mediation e.V.“ entwickelt wurden. Das Zertifikat wird ausgestellt von der EEB Niedersachsen, dem Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e.V. und dem Orca-Institut für Konfliktmanagement und Training.

Inhalte und Module der Mediationsausbildung

Die 200 Std.-Ausbildung besteht aus neun Modulen: sieben Wochenenden (Fr./Sa.) incl. Kolloquium und zwei Bildungsurlaubswochen (Mo. – Fr.). Zwischen den einzelnen Modulen besteht die Möglichkeit, in selbst gewählten Intervisionsgruppen miteinander zu üben und das Gelernte zu vertiefen.

Weitere Informationen und Veranstaltungsorte finden Sie unter www.eeb-niedersachsen.de

unter der Regentschaft der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi, meint aber: „Es gibt nach wie vor dort unglaublich viele Menschen, die Gutes wollen.“ Trotz des Schicksals des Volkes der Rohingya, das inzwischen auch in der Weltpolitik zur Kenntnis genommen wird, lässt ihn das für den Frieden doch hoffen.

Im Jahr 2009 bildeten Cornelia Timm und Kurt Südmersen schließlich in zwei Abschnitten Menschen in Timor-Leste in Mediation und Gewaltfreier Kommunikation aus. Seit dem Bürgerkrieg und dem damit verbundenen Genozid hatte sich die deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) u.a. zur Aufgabe gemacht, zivile Strukturen in dem völlig zerstörten Land wieder aufzubauen. Der damalige Präsident, José Ramos-Horta, hatte Jahre zuvor den Friedensnobelpreis für seine Bemühungen um eine friedliche Lösung im Osttimor-Konflikt erhalten. Für Timm und Südmersen war es eine große Herausforderung, die im Land herrschenden Strukturen der Konfliktlösung, die stark mit Korruption verknüpft waren, mit Vorstellungen von Konfliktbearbeitung wie der Mediation in Verbindung zu bringen. Auch auf diese Erfahrung weisen sie gerne in ihren EEB-Seminaren hin.

Die buchstäbliche Nähe von „Mediation“ und „Meditation“ findet übrigens ihren lebendigen Ausdruck in Kurt Südmersen. Als Zen-Lehrer sucht er seinen inneren Frieden in Übungen, die es ihm, wie er meint, ermöglichen, auch sich selbst in Offenheit und mit Wertschätzung zu begegnen. 🙏

”

„Das gute Beispiel ist nicht nur eine Möglichkeit, andere Menschen zu beeinflussen. Es ist die einzige.“ *Albert Schweitzer*



Gruppenarbeit zu den Gefühlswörtern – in Myanmar ist ihre Verwendung eher unüblich.

Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen

Ein landesweites Projekt der EEB Niedersachsen in Kooperation mit dem Frauenwerk im Haus kirchlicher Dienste

Autorin: Dr. Vivien Neugebauer

„**W**enn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor.“ ruft die 12. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland aus.¹

Die deutsche Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten durch Globalisierung, Migration und Fluchtbewegungen immer mehr zu einer Einwanderungsgesellschaft entwickelt. Sie ist dadurch auch kulturell und religiös vielfältiger geworden. Hierin liegt ein großer Reichtum und zugleich eine große Herausforderung. Denn der Umgang mit Vielfalt und Unterschieden ist nicht selbstverständlich und fällt nicht jedem Menschen leicht. Aufgrund von Unwissenheit und Ängsten kann es sogar zu Abwehr und Vorurteilen kommen. Dies spiegelt sich in den teilweise kontrovers geführten Debatten der letzten Jahrzehnte zum Thema „Deutschland – ein Einwanderungsland!“ bis heute wider. Zwar sind Fortbildungen zur Förderung von interkulturellen Kompetenzen und die Ausrichtung auf Diversität gerade in verwaltenden Institutionen und in Unternehmen inzwischen vermehrt selbstverständlich geworden. Gleichzeitig sind gegenwärtig ein rauerer Umgangston wie auch rassistische und antisemitische Äußerungen wahrnehmbar. Wie können wir Frieden erhalten oder gar schaffen, wenn die Idee von einem „Wir“ und einem „Anderen“ weiter fortbesteht?

Diesem dualen Denken steht das Konzept der Transkulturalität gegenüber. Es ist der Ausgangspunkt und zentraler Grundgedanke des transkulturellen und interreligiösen Lernhauses der Frauen, das die EEB Niedersachsen in den nächsten Jahren landesweit umsetzen will. Das Lernhaus macht erfahrbar, dass wir Menschen angesichts unserer religiösen und kulturellen Prägungen recht verschieden sind und gleichzeitig sind wir uns auch recht ähnlich.

Zugleich existieren im Alltag vielfältige und durchaus auch gegensätzliche Bedürfnisse, die auf religiös-kulturelle Haltungen zurückgeführt werden. Diese können wiederum zu Konflikten führen, die es zu klären und zu organisieren gilt – sei es für den Sportunterricht, für das

TRANSKULTURALITÄT UND INTERKULTURALITÄT

Mit einer vermehrten Bewusstheit über das Ausmaß der Globalisierung soll der Transkulturalitätsbegriff ausdrücken, dass Kulturen vernetzt sind und vermischt werden. Viel verbreiteter ist jedoch (noch) der Begriff der „Interkulturalität“, der für „zwischen verschiedenen Kulturen“ steht. Damit ist die Vorstellung verbunden, dass unterschiedliche Kulturen sich begegnen, austauschen und trotz ihrer Unterschiede gegenseitig beeinflussen. In der interkulturellen Begegnung kann das Eigene und das Fremde erfahren werden. Dies impliziert auch, dass wir es mit zwei feststehenden, klar umrissenen Kulturen zu tun hätten, die als geradezu geschlossene Systeme zu verstehen wären. Ein Blick in unsere Kulturgeschichte genauso wie in unsere Gegenwart zeigt, dass dies eine unzutreffende Vorstellung ist. Seit jeher haben sich Kulturen in jeglicher Hinsicht gegenseitig beeinflusst – sei es zur Entwicklung von Staatsmodellen, von Sprachen oder in den verschiedenen Wissenschaften. Kulturen sind eben nicht klar zu umreißen, da sie keinesfalls statisch sind oder wie geschlossene Einheiten funktionieren. Darum sind sie auch nicht voneinander abzugrenzen. Stattdessen sind sie fließend und dynamisch. Dies entspricht der Idee der Transkulturalität.



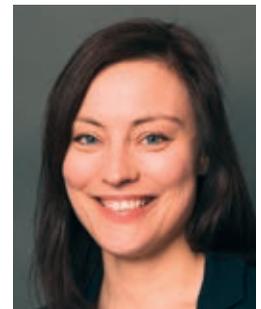
Kantinenessen oder für öffentliche Trauerfeiern. Es müssen konkrete Antworten dafür gefunden werden, inwiefern und wie weit Menschen in ihren unterschiedlichen Prägungen und Einstellungen berücksichtigt werden können, sodass das Miteinander aller Beteiligten funktioniert. Vielerorts wurden in solchen Fällen gute Lösungen gefunden, die Vorbildcharakter haben. Nichtsdestotrotz sind Verfahrensweisen, die nach ein und demselben Schema funktionieren, nicht zielführend. Stattdessen sind Kompetenzen gefragt, um fortwährend und individuell angemessene Lösungen in konkreten Situationen zu finden.

Das Lernhaus der Frauen: kulturell und religiös vielfältig, Begegnungen auf Augenhöhe, eigenverantwortetes Lernen

Im transkulturellen und interreligiösen Lernhaus der Frauen erarbeiten sich die Teilnehmerinnen im Laufe eines Jahres Qualifikationen, um in konfliktträchtigen Situationen vermitteln und Brücken zwischen unterschiedlich geprägten Menschen bauen zu können. An einem Lernhaus-Kurs können 15 bis 20 Frauen teilnehmen, die sich monatlich treffen und am Ende, nach erfolgreicher Teilnahme das Zertifikat „Kulturmittlerin“ erhalten. Das Ziel dieser Qualifizierung ist es, dass die Kulturmittlerinnen sich innerhalb ihrer beruflichen und persönlichen Kontexte für einen Dialog auf Augenhöhe und transkulturelle

sowie interreligiöse Toleranz einsetzen, um so einen Beitrag für ein friedliches und solidarisches Zusammenleben zu leisten.

Das Lernhaus-Projekt richtet sich an Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte. Diese Frauen im Lernhaus zusammenzubringen entspricht ganz der Idee, dass Integration keine Einbahnstraße ist und alle angeht. Da Frauen grundsätzlich privat und beruflich an vielen Schnittstellen tätig sind, stellen sie Schlüsselfiguren für ein gelingendes Miteinander dar. Darüber hinaus haben sie einen wesentlichen Anteil an der Integration ihrer Familien und ihres sozialen Umfelds. Insofern leisten sie einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und können somit Parallelgesellschaften entgegenwirken. Das Projekt will sie in dieser Funktion gezielt stärken und fördern.



Dr. Vivien Neugebauer ist pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB Niedersachsen. Seit 2019/2020 leitet sie das Projekt „Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen“.



Frauen leisten einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt ... darin sollen sie gezielt gestärkt und gefördert werden.

Ein weiteres wichtiges Merkmal eines Lernhaus-Kurses ist die möglichst heterogene Zusammensetzung. Dahinter steht die Überzeugung, dass Vielfalt eine wertvolle Ressource ist und immer ein Mehr an Entwicklungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen bietet. So zielt das Lernhaus darauf ab, dass Frauen mit unterschiedlichen religiösen, nicht-religiösen und weltanschaulichen Prägungen, Frauen unterschiedlichen Alters und Frauen mit unterschiedlichen familiären und beruflichen Hintergründen daran teilnehmen. Das einende Merkmal der Teilnehmerinnen ist ihr Interesse, das Miteinander in einer religiös wie kulturell vielfältigen Gesellschaft mitzugestalten.

Eine wichtige Erfahrung vorangegangener Lernhäuser ist: Die persönliche Begegnung zeigt, dass die erlernten Kategorien, mit deren Hilfe wir uns die Welt in ein überschaubares Ordnungssystem übersetzen, an der Realität scheitern. Wie wir zusammenleben wollen, macht sich fortan nicht mehr an den Religionen oder den Kulturen fest, sondern will zwischen Individuen ausgehandelt werden. Dies entspricht auch unserer transkulturellen Lebenswirklichkeit, in der wir uns immer weniger auf tradierte Kommunikationsmuster verlassen können, um uns in ihr zurechtzufinden. Neue Kommunikationsmuster können auch nicht von einer Gruppe entwickelt und für alle geltend gemacht werden. Stattdessen müssen sie aus der real existierenden heterogenen Gruppe heraus entwickelt werden, wo sie angewendet werden sollen, um für diese Lebensrealitäten angemessen zu sein.

Die Ausgestaltung eines jeden Lernhauses wird von zwei Säulen getragen: als Erstes braucht es das Handwerkszeug, um sich selbst kennenzulernen und einander auf

ZEITRAUM DES GESAMTPROJEKTES:

2020 – 2024

DAUER DES JEWEILIGEN LERNHAUSES:

1 JAHR MIT CA. 12 TREFFEN

Ziel:

Frauen qualifizieren sich zu Kulturmittlerinnen: Sie fördern die Dialogfähigkeit und transkulturelle sowie interreligiöse Toleranz innerhalb der Gesellschaft und tragen zu einem friedlichen und solidarischen Zusammenleben auf Augenhöhe bei.

Zielgruppe:

Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte sowie verschiedener Religionen, Weltanschauungen und beruflicher Kontexte jeden Alters, die sich für ein gesellschaftliches Miteinander engagieren wollen

Gruppengröße: 15 bis 20 Teilnehmerinnen

Inhalte:

- Wissen über Wertevorstellungen und Regeln unterschiedlicher Kulturen und Religionen
- Kommunikationstechniken mit praktischen Übungen
- das Entwickeln einer Dialoghaltung, die Empathie und Respekt für andere einschließt
- das Erarbeiten von Handlungsstrategien zur Lösung von transkulturellen und interreligiösen Konflikten



Augenhöhe zu begegnen. Dies geschieht mit Hilfe von Biographiearbeit, Gewaltfreier Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg und der Dialogmethode nach Martina und Johannes F. Hartkemeyer. Es ist das Ziel, dass die Teilnehmerinnen im Laufe des Kurses eine eigene Dialoghaltung entwickeln, die Empathie und Respekt für andere einschließt.

Die zweite Säule besteht darin, dass die Frauen die Treffen inhaltlich und organisatorisch aktiv mitgestalten. Über die thematischen Schwerpunkte, z.B. Wertvorstellungen unterschiedlicher Religionen und Kulturen, hinaus gibt es kein festgeschriebenes Curriculum. Auf diese Weise kommen die Lebenssituationen wie auch die Interessen und Bedarfe der Teilnehmerinnen zum Tragen. Da auch diese vielfältig sein dürften, üben die Teilnehmerinnen das Erlernen Handwerkszeug direkt in der Aushandlung dessen ein.

Das Lernhaus der Frauen in Niedersachsen

Die Idee zum transkulturellen und interreligiösen Lernhaus der Frauen wurde 2005 als ein bundesweites Modellprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche (BMFSFJ) konzipiert und in mehreren Städten – Berlin, Frankfurt am Main und Köln – bis 2008 umgesetzt. Aktuell werden an den Standorten Hamburg (Frauenwerk der Nordkirche), Münster (Haus der Familie) und Ulm (VHS – Frauenakademie) Lernhäuser veranstaltet.

Von 2020 bis 2024 will die EEB Niedersachsen in Kooperation mit dem Frauenwerk im Haus kirchlicher Dienste das Lernhaus an fünf Standorten in Niedersachsen

umsetzen. Die Umsetzung wird durch eine multireligiöse und -kulturelle Steuerungsgruppe begleitet, die über die Standorte in Niedersachsen berät und entscheidet. Das erste Lernhaus wird in Hannover implementiert und die weiteren werden an EEB Geschäftsstellen in ganz Niedersachsen angebunden sein. Eine Chance stellen dabei die ländlichen Räume Niedersachsens dar, die stärker auf das Miteinander und die Mitgestaltung der Akteurinnen angewiesen sind. Für die Gemeinschaft ist es hier besonders wichtig, sich gegenseitig mitzunehmen.

Egal ob im ländlichen oder städtischen Raum, die bestehende kulturelle und religiöse Vielfalt ist eine bereichernde Chance, die es zu ergreifen gilt. Entscheidend für unser Zusammenleben ist, sich vorurteilsfrei zu begegnen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und sich miteinander auf den Weg zu machen. Dafür braucht es zum einen entsprechende Orte und zum anderen auch Kompetenzen, um diese Begegnungen erfolgreich zu gestalten. Das transkulturelle und interreligiöse Lernhaus der Frauen bietet beides und wir freuen uns, es in den nächsten Jahren in Niedersachsen umzusetzen.

Prominente Unterstützung

Das transkulturelle und interreligiöse Lernhaus der Frauen steht unter der Schirmherrschaft der Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf. Als Förderer haben bereits die Hanns-Lilje-Stiftung, die Klosterkammer Hannover, die Dr. Buhmann-Stiftung für interreligiöse Verständigung und das LEADER-Regionalmanagement Göttinger Land ihre Förderung zugesagt. Darüber hinaus unterstützen die Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig, die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg und die Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe das Projekt aus Kollekten- und Sachmitteln. 🇩🇪



¹ Siehe: www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Lesebuch-Synode-2019.pdf

² Vgl. Genenger-Stricker, Marianne; Hasenjürgen, Brigitte; Schmidt-Koddenberg, Angelika (Hrsg.): *Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen: Ein Projekt macht Schule. Opladen, 2009.*

BILDUNGSARBEIT

SEITE 26

***Digitales Bildungskonzept
für die EEB Niedersachsen***

Autorinnen: Ulrike Koertge,
Susanne Sander

SEITE 28

Pflegeausbildung digital

Autor: Michael Rilke

SEITE 30

Des Märchens neue Kleider

Autorin: Kerstin Bothe

SEITE 32

***Digitale Premiere:
Webseminare für Leitungen
von Eltern-Kind-Gruppen***

Autorin: Kerstin Bothe

SEITE 35

***Spiritual Care – eine eigene
Haltung entwickeln***

Autorin: Andrea Hesse

SEITE 38

***Wie Menschen Krisen
bewältigen***

Autorin: Angela Biegler

SEITE 40

Bildungsurlaub

Autorinnen: Jutta Salzmann,
Katharina Redent

SEITE 43

***Nur wer sich ändert,
bleibt sich treu***

Autorin: Anna-Maria Muschik

SEITE 47

***Arbeitshilfen der
EEB Niedersachsen***

Autor: Peter Blanke



Ulrike Koertge ist Theologin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.



Susanne Sander ist Pastorin und arbeitet als pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB. Dort ist sie u.a. für theologische und spirituelle Themen zuständig.



Digitales Bildungskonzept für die EEB Niedersachsen

Herausforderungen führen auf neue Wege

Autorinnen: Ulrike Koertge, Susanne Sander

Die vergangenen Monate stellen vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie eine große Herausforderung für alle dar. Zum jetzigen Zeitpunkt zeichnet sich ab, dass die Pandemie uns voraussichtlich noch einige Zeit beschäftigen wird. Für alle Bereiche unserer Gesellschaft, auch für den Bildungsbereich gilt es deshalb, einen Handlungsrahmen zu entwickeln, der sich dieser Herausforderung im Alltag stellt.

Zu Beginn der Pandemie im Frühjahr mussten Bildungsveranstaltungen ersatzlos abgesagt werden. Wie hätte auch ein Seniorenkreis in einer Kirchengemeinde bei geschlossenem Gemeindehaus stattfinden können? Auch bei den geförderten Qualifizierungs- oder Ausbildungskursen, wie den Sprachkursen für Geflüchtete oder dem Qualifizierungskurs zur „Pflegetechniker-Assistenzkraft“, mussten die Anordnungen des Landes Niedersachsen eingehalten werden. Für die EEB Niedersachsen stellten sich Fragen wie: „In

welcher Form können Bildungsangebote, die z.B. einen beruflichen Abschluss beinhalten, aufrechterhalten werden?“ „Können die bestehenden Angebote in digitale Formate umgewandelt und neue Formate entwickelt werden?“ Und vor allem: „Wie kann die Verbindung zu unseren Kooperationspartnern gehalten und in dieser herausfordernden Zeit gestärkt werden?“

Konzept für digitale Bildung wird entwickelt

Digitale Formate sind schon seit einiger Zeit Bestandteil des Bildungsangebots der EEB Niedersachsen. Vor dem aktuellen Hintergrund haben sie jedoch eine besondere Zugkraft erhalten.

In der durch Corona bedingten Situation wurde schnell deutlich, dass einerseits kurzfristig auf die bereits vorhandenen digitalen Ressourcen und Kompetenzen zurückge-

griffen werden konnte. Andererseits war es auf längere Sicht nötig, ein Gesamtkonzept für digitale Bildung in der EEB zu entwickeln, auch wenn selbstverständlich Präsenzveranstaltungen zukünftig weiter einen breiten Raum in der Bildungsarbeit der EEB Niedersachsen einnehmen und die tragende Säule ihrer Bildungsarbeit sein werden.

Binnen kurzer Zeit wurde ein Konzept für digitale Bildung erarbeitet, das in den Vorständen der EEB-Arbeitsgemeinschaften zur Zeit diskutiert wird und bereits viel Zustimmung erfahren hat. Dabei wurden u.a. folgende Aspekte berücksichtigt: das Leitziel des Konzeptes, die Frage nach Zielgruppen und Kooperationspartnern, didaktische und pädagogische Fragestellungen, die benötigte techni-

sche Ausstattung sowie der Bedarf an Fortbildungen für die Nutzung und Anwendung digitaler Tools.

Mit dem Konzept für digitale Bildung zielt die EEB Niedersachsen darauf ab, weitere innovative Bildungsangebote zu entwickeln, noch mehr ehrenamtlich Tätige in ihrer Arbeit zu fördern und die bestehende Vernetzung zukunftsorientiert auszubauen. Die Ziele des Vorhabens lassen sich folgendermaßen bündeln: Das Konzept für digitale Bildung

- setzt den Bildungsauftrag der evangelischen Kirchen in Niedersachsen in digitaler Form um und bereichert protestantisches Leben,
- ermöglicht unter Berücksichtigung der Pluralität und Vielfalt unserer Gesellschaft Partizipation an Bildung und leistet damit einen wesentlichen Beitrag für Bildungsgerechtigkeit,
- bietet mit ortsunabhängigen, generationsübergreifenden und niedrigschwelligen Lernformaten mehr Teilhabe an Bildung,
- stärkt kirchliche Bildungsarbeit im ländlichen Raum,
- erschließt neue Zielgruppen, auch unter Inklusionssichtspunkten,
- ermöglicht unseren Kooperationspartnern Partizipation am Wissen und an den digitalen Möglichkeiten der EEB Niedersachsen, zum Beispiel durch Bereitstellung einer digitalen Lernplattform
- und versteht sich als Angebot explizit auch an kirchlich Distanzierte, da digitale Angebote im Vergleich oft als niedrigschwelliger wahrgenommen werden.

Das Konzept für digitale Bildung richtet sich an EEB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, an interessierte Kursleiterinnen und Kursleiter sowie an Kooperationspartner. Es gliedert sich in unterschiedliche Phasen: Nach der Ausstattung mit der erforderlichen Technik und den entsprechenden Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen digitale Formate exemplarisch entwickelt werden, die leicht an andere Orte oder Gegebenheiten anzupassen und somit relativ unkompliziert niedersachsenweit einsetzbar sind. Alle Phasen sollen zeitnah starten, ineinandergreifen und binnen 12 bis 14 Monaten umgesetzt werden.



Das Vorhaben soll in kleinen, handhabbaren, wirkungsvollen Schritten vorangebracht werden.

dert sich in unterschiedliche Phasen: Nach der Ausstattung mit der erforderlichen Technik und den entsprechenden Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen digitale Formate exemplarisch entwickelt werden, die leicht an andere Orte oder Gegebenheiten anzupassen und somit relativ unkompliziert niedersachsenweit einsetzbar sind. Alle Phasen sollen zeitnah starten, ineinandergreifen und binnen 12 bis 14 Monaten umgesetzt werden.

Hemmschwellen abbauen – digitale Schritte erleichtern

Dabei ist uns bewusst, dass es viele Hemmschwellen auf dem Weg zu digitaler Bildung gibt: Digitale Technik fordert Kenntnisse ab, die man sich oft erst mühsam aneignen muss. Gerade deshalb soll das Vorhaben in kleinen, handhabbaren, aber nicht minder wirkungsvollen Schritten vorangebracht werden.

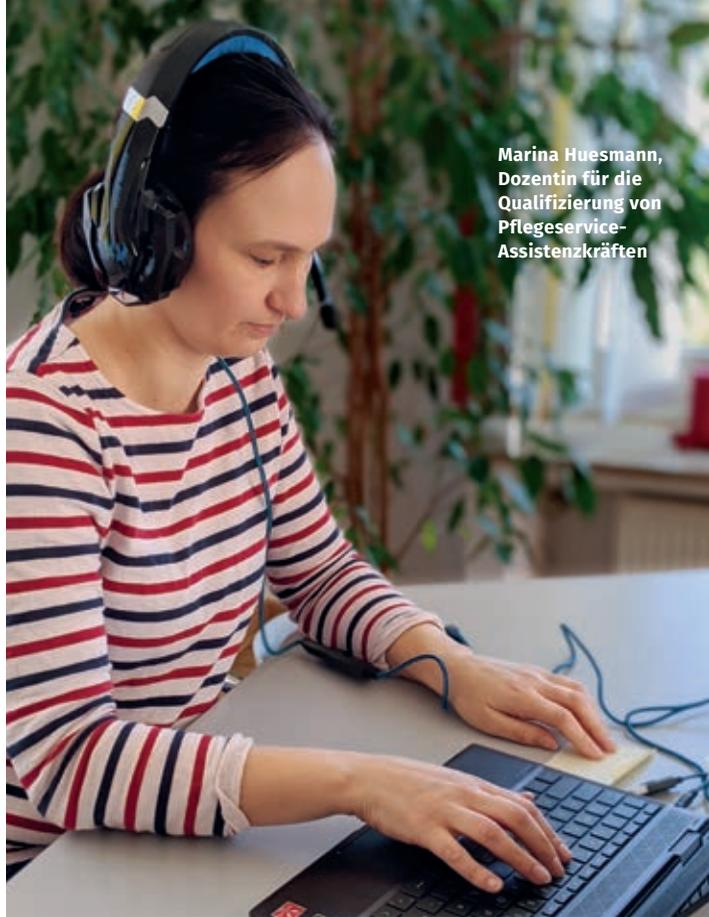
Das erworbene Know-how wollen wir mit allen Interessierten teilen und sie ermutigen, sich auf neue digitale Wege zu begeben. Niedrigschwellige Fortbildungen, wie zum Beispiel kurze, erklärende Filmsequenzen zu digitalen Basics, sind ein erster Schritt auf diesem Weg, genauso wie Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kirchengemeinden. Unser Ziel ist die Entwicklung von digitalen Angeboten, die unsere Kooperationspartner unmittelbar für ihre Arbeit im Kirchenvorstand, mit Familien und mit Seniorinnen und Senioren anwenden können. Daneben sind wir auch dabei, digitale Formate bei Zertifikatskursen, in der beruflichen Bildung und in der Arbeit mit Geflüchteten konzeptionell zu erstellen.

Erste Erfahrungen bei der Durchführung und Evaluation digitaler Angebote und Fortbildungen aus den Geschäftsstellen Nordhorn und Hannover können in den Artikeln „Pflege digital!“ (Artikel 7), „Des Märchens neue Kleider“ (Artikel 8) und „Digitale Premiere: Webseminare für Leitungen von Eltern-Kind-Gruppen“ (Artikel 9) nachgelesen werden. Die weiteren zahlreichen digitalen Angebote der EEB Niedersachsen finden Sie auf unserer Homepage unter www.eeb-niedersachsen.de 

Pflege- ausbildung digital

*Gelungene Umwandlung
eines analogen Formats*

Autor: Michael Rilke



Marina Huesmann,
Dozentin für die
Qualifizierung von
Pflegeservice-
Assistentenkräften

Die Pflege von kranken und pflegebedürftigen Menschen lebt vom direkten und persönlichen Kontakt zwischen Patientin bzw. Patient und Pflegekraft. Diese spezielle Nähe, aber auch der ganz praktische körperliche Kontakt sind notwendiger Inhalt der Ausbildung von Pflegerinnen und Pflegern. Die Qualifizierung von Pflegeservice-Assistentinnen und -Assistenten in digitalen Formaten funktioniert deshalb nicht: So lautete die vorherrschende Meinung bis zum März dieses Jahres. Quasi über Nacht waren alle Beteiligten gefordert, das neu zu denken.

Ein erfolgreiches Qualifizierungs- und Integrationsangebot

Seit dem Jahr 2019 bietet die EEB Emsland/Bentheim ein Qualifizierungsangebot für Pflegeservice-Assistentinnen und -Assistenten an. Vor dem Hintergrund des Mangels an Pflegekräften hatte ein diakonischer Träger ein entsprechendes Kursangebot angefragt. Sehr kurzfristig konnte eine angemessene Qualifizierung am EEB-Standort Nordhorn angeboten werden. Ein seit einigen Jahren im Ev. Bildungswerk Ammerland angebotener zertifizierter Kurs bildete dazu die Grundlage.

Das Besondere an diesem Angebot in Nordhorn ist, dass sehr schnell deutlich wurde, dass es sich bei diesem Kurs

zwar einerseits um eine berufliche Qualifizierung handelt, aber andererseits gleichzeitig auch um ein Integrationsprojekt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus sechs Nationalitäten mit den dazugehörigen Mentalitäten sowie mit entsprechend vielen Sprachen und sehr unterschiedlichen Deutschkenntnissen stellten die Projektleitung und das Dozententeam vor eine herausfordernde Aufgabe. Zum Ziel der beruflichen Integration der Teilnehmerinnen und Teilnehmer trat sehr schnell das Ziel, dass sie in der deutschen Gesellschaft „ankommen“ und aktiv an der Gesellschaft teilhaben können.

Gerade daran wird das besondere Profil und Verständnis evangelischer Bildungsarbeit deutlich. So empfinden es das Team in der Geschäftsstelle und die Dozentinnen und Dozenten. So spiegeln es die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zurück.

Umstellung auf ein digitales Format

Ein erfolgreicher Kursverlauf im vergangenen Jahr mit entsprechend vielen gesammelten Erfahrungen ließ uns gut vorbereitet in einen neuen Kurs 2020 starten. Niemand ahnte zu diesem Zeitpunkt, was uns alle in diesem Frühjahr ereilen würde. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie ließen den neuen Kurs für Pflegeservice-Assistentinnen und -Assistenten Mitte März völlig unvermit-

telt zum Stillstand kommen. Sehr schnell stand von Seiten der Kostenträger ein möglicher Abbruch der Maßnahme im Raum. Das Team der EEB Emsland/Bentheim wollte sich jedoch mit dieser Perspektive nicht abfinden.

Unter höchster Anspannung wurde der Kurs auf ein digitales Format umgestellt, eine wirklich anspruchsvolle Herausforderung für alle Beteiligten. Denn zunächst mussten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage versetzt werden, das digitale Angebot überhaupt von den technischen Voraussetzungen her wahrnehmen zu können: Nicht alle verfügten über die dazu notwendige technische Ausstattung. In einer kurzfristig gestarteten Spendenaktion wurde um gut erhaltene und einsatzfähige Laptops und Notebooks gebeten, mit verblüffendem Erfolg. Diese wurden in der EEB-Geschäftsstelle mit den entsprechenden Programmen versehen und einsatzfähig gemacht, u.a. auch mit Hilfe von ehrenamtlich Tätigen. Headsets wurden für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie das Dozenten-team kurzfristig angeschafft.

Daneben mussten vor allem auch die formalen und die didaktischen Voraussetzungen zur Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme geschaffen werden: Die Kostenträger und auch die Zertifizierungsstelle waren über das abgeänderte Format zu informieren und die Weiterführung der Qualifizierung musste beantragt werden. Und schließlich war es nötig, das Dozententeam mit externer Hilfe in die Lage zu versetzen, die vorgegebenen Lehrinhalte im digitalen Format zu vermitteln, was sich einfacher anhört, als es in der Realität ist. Am Ende haben sich Mut und Entschlossenheit des ganzen Teams ausgezahlt!

Am 26. März 2020, nur 10 Tage nach dem vorläufigen Ende des Präsenzunterrichts, konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer ersten digitalen Einheit mit dem neuen Format bekannt gemacht werden. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gelang es nach einer kurzen Schulungsphase, sich sowohl in das digitale Plenum als auch in Kleingruppen einzuloggen und die mit Lehrinhalten gefüllte Lernplattform zu nutzen, obwohl viele zuvor noch nie vor einem Computer gesessen hatten. Die anfängliche Skepsis sowohl bei den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern als auch bei den Dozentinnen und Dozenten wich sehr schnell einer Neugier und auch Begeisterung für diese neue Form des Lernens.

Bis Mitte Mai 2020 wurde der Unterricht zweimal wöchentlich ausschließlich im digitalen Format abgehalten. Danach startete eine hybride Unterrichtsform, in der jeweils im Wechsel unterrichtet wurde: die Hälfte der



Michael Rilke ist als pädagogischer Mitarbeiter in der Geschäftsstelle Emsland/Bentheim tätig und dort als gelernte Pflegefachkraft für den Bereich der beruflichen Bildung „Pflege“ zuständig. Darüber hinaus arbeitet er seit Juni 2020 als Beauftragter für das Qualitätsmanagement der EEB Niedersachsen in der Landesgeschäftsstelle der EEB in Hannover.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt vor Ort und die andere Hälfte digital. Mitte Juni 2020 konnte der Präsenzunterricht unter Einhaltung der Covid19-Schutzmaßnahmen wieder aufgenommen werden.

Resümee

Die Corona-Pandemie hat so einiges in den Grundfesten erschüttert und in vielen Bereichen ein schnelles Umdenken erforderlich gemacht. Manches von dem, was getan wurde, hat sicher einen eher provisorischen Charakter.

Anderes bietet aber auch große Chancen, zum Beispiel der Einstieg in digitale Bildungsformate sogar in den Bildungsbereichen, die an sich Begegnung, Nähe und Kontakt voraussetzen, wie die Pflege. Präsenzformate und digitale Angebote werden sich ganz sicher in der Zukunft immer weiter vernetzen und sinnvoll ergänzen. Diese Erkenntnis bleibt aus dieser anstrengenden, aber vor allem auch aufregenden Zeit. Die

digitale Teilhabe ist in unserer Zeit ein eigenständiges hohes Bildungsgut, das allen zugänglich gemacht werden muss. Wir konnten dazu in den letzten Wochen viel lernen – und lernen weiterhin. Wir wollen weiter Neues lernen und ausprobieren. Das bleibt sicher. 🇪🇺

”
**Unsere Erkenntnis:
Die digitale Teilhabe
ist ein eigenständiges
hohes Bildungsgut.**

Des Märchens neue Kleider

Bildungsarbeit mit Märchen jetzt als Online-Fortbildung

Autorin: Kerstin Bothe

Seit mehreren Jahren bietet die EEB-Geschäftsstelle Hannover Veranstaltungen zur Märchenarbeit mit der Märchenerzählerin und Märchentherapeutin Katja Breitling an. Inhaltlich ist diese Märchenarbeit auf die Arbeit der ehrenamtlichen Gruppenleitungen in den Kirchengemeinden ausgerichtet. Es gab zum Beispiel Angebote zu Themen wie „Muss immer alles perfekt sein?“ oder „Wie erzähle ich ein Märchen?“.

Zweimal im Jahr bieten wir Fortbildungen für die Arbeit mit Märchen an. Dafür gibt es immer lange Wartelisten. Über eine Anmeldefrist erhalten auch neue Teilnehmerin-



Kerstin Bothe arbeitet als pädagogische Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle der EEB in Hannover. Das Thema „Märchen“ stellt einen ihrer Schwerpunkte dar.



Katja Breitling und Kerstin Bothe bereiten die Filmaufnahmen vor.

nen und Teilnehmer die Möglichkeit, an den Märchenseminaren teilzunehmen.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichten immer wieder davon, wie gut sich die Märchenarbeit in ihren Arbeitsbereichen mit unterschiedlichen Zielgruppen in den Kirchengemeinden einsetzen lässt, z.B. im Bereich der Frauenarbeit oder der Männerarbeit, aber auch in Seniorengruppen und in Suchtgruppen.

Wiederholt gab es Anfragen nach schriftlichen Anleitungen zur Umsetzung der Märchenarbeit in Kirchengemeinden, damit auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht an den Seminaren in Hannover teilnehmen konnten, die Märchenarbeit kennenlernen können. Recherchen ergaben, dass so gut wie keine aktuelle Literatur zur Umsetzung von Märchenarbeit für Kirchengemeinden existiert. Daraus entwickelte sich die Idee, die Märchenarbeit der Geschäftsstelle zu dokumentieren.

Selbstlernmaterial entsteht

Als Medium der Dokumentation wurde bewusst das Medium ‚Film‘ gewählt, da Märchen von dem Erzählvorgang und den damit entstehenden Bildern leben.



„Die Beutelratte,
die sich fleder-
mauste“,
Zeichnung von
Karin Ulex

Die Märchenreferentin Katja Breitling konnte schnell für das Projekt gewonnen werden und hat uns damit Einblicke in ihre Arbeit ermöglicht. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Für die professionelle Aufnahme der Videofilme wurde der Evangelische Kirchenfunk engagiert. Zunächst wurden ein Drehbuch erstellt und ein Termin für die Aufnahmen festgelegt. Um eine realistische Fortbildungssituation filmen zu können, wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen. Die Filmaufnahmen waren für uns alle ein spannender Tag.

Entstanden sind zahlreiche Videosequenzen zu verschiedenen Fragestellungen und zwei längere Videofilme, unter anderem auch eine komplette Märchenerzählung. Die Filme sind auf der Website der EEB Geschäftsstelle Hannover abrufbar und mit didaktischen und methodischen Anleitungen ergänzt. Insgesamt wird damit die Märchenarbeit der Geschäftsstelle Hannover umfassend widerspiegelt.

Ein spannendes Selbstlernmaterial ist entstanden – und damit eine kostenfreie Online-Fortbildung. Falls Sie Märchen in der Arbeit in Ihrer Gemeinde einsetzen möchten oder einfach nur neugierig sind, schauen Sie gerne auf der Internetseite der Geschäftsstelle Hannover vorbei. Es erwarten Sie märchenhafte Momente! 📺

Foto: privat

ONLINE FORTBILDUNG ZUR BILDUNGSARBEIT MIT MÄRCHEN IN SOZIALEN EINRICHTUNGEN UND KIRCHENGEMEINDEN

- **Wieso Märchenarbeit?:** Interviews mit Kerstin Bothe, pädagogische Mitarbeiterin der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen
- **Erklärvideo zur Märchenarbeit:** Die Märchenarbeit der EEB Geschäftsstelle Hannover
- **Kurzanleitung und praktische Tipps zur Arbeit mit Märchen:** Praktische Anleitungen zur Vorbereitung, Durchführung und inhaltlichen Gestaltung einer Märchenveranstaltung in Kirchengemeinden oder sozialen Einrichtungen
- **Die Beutelratte, die sich fledermauste** Video-Märchenerzählung: „Die Beutelratte, die sich fledermauste“
- **Vorbereitung eines Märchengesprächskreises**
- **Ablauf eines Märchengesprächskreises**
- **Die Verbindung von Märchen und Bibeld Geschichten**
- **Die Wirkkraft von Märchen auf unsere Seele**
- **Buchtipps zur Märchenarbeit**

zu finden unter:

www.eeb-hannover.de



Digitale Premiere: Webseminare für Leitungen von Eltern-Kind-Gruppen

Kreative Bausteine für die Frühlings- und Sommerzeit

Autorin: Kerstin Bothe

Wie alle anderen hat es die EEB Geschäftsstelle Hannover unvorbereitet getroffen, sie musste auf Grund der Pandemie zahlreiche Seminare kurzfristig absagen.

Davon betroffen war auch das Seminar für Kursleiterinnen und Kursleiter in der Eltern-Kind-Bildungsarbeit mit der Musikpädagogin Dagmar Grössler-Roman zum Thema „Kreative Methoden für die Frühlings- und Sommerzeit“. Dieses Seminar mit dieser Referentin ist besonders beliebt und war schon frühzeitig ausgebucht. Darum waren viele, die sich angemeldet hatten, über die Absage sehr enttäuscht.

Ein Online-Format entsteht

Ich habe mich dann sehr schnell entschlossen, das Seminar als Online-Seminar – ein sogenanntes Webseminar – nachzuholen. Die Umarbeitung des geplanten Seminars in ein Onlineformat gelang in kurzer Zeit: Mussten wir das Seminar Ende April absagen, konnten wir bereits zwei Wochen später, am 13. Mai 2020, mit dem Webseminar starten! Dagmar Grössler-Roman war sofort von der Idee eines Webseminars begeistert. Die Praxisberaterin und MALIBU-Kursleiterin Nadine Hake kam für die technische Unterstützung und die kreativen Bausteine dazu. Zu dritt

haben wir uns an die didaktische und technische Planung des Seminars gemacht. Schnell war klar, dass wir ein Online-Seminar machen wollten, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich per Videokonferenz sehen können, denn die Eltern-Kind-Gruppenleitungen aus Hannover kennen sich seit vielen Jahren und freuen sich auf ein Wiedersehen bei jedem Seminar.

Für ein gutes Gruppenklima haben wir Elemente der Aktivierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingebaut. Dazu gab es kurze Sequenzen, in denen jede der Teilnehmerinnen und jeder der Teilnehmer ihre oder seine Erfahrung mitteilen konnte.

Da im Eltern-Kind-Bereich viel gesungen wird, haben wir auch das gemeinsame Singen in das Webseminar eingebaut. Gerade das Singen war eine akustische Herausforderung, da der Ton der Musik oft verzögert übertragen wird. Mit einem externen Mikrofon bei Dagmar Grössler-Roman konnte die Akustik zufriedenstellend verbessert werden. Natürlich waren beim gemeinsamen Singen alle anderen, die teilnahmen, auf stumm geschaltet.

Weil die Konzentration nach einer Stunde am Bildschirm deutlich nachlässt, habe ich mich für drei einstündige Seminartermine im wöchentlichen Abstand entschieden.

Dann wurde es spannend: Würden wir mit diesem Angebot auf die Resonanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stoßen? Nach der Ausschreibung hatten wir sofort 12 Anmeldungen! Und es waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer von 25 bis 60 Jahren dabei. Beim ersten Durchgang wollten wir nur 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufnehmen, um das Gruppenerlebnis auch in einem Webseminar realisieren zu können.

Digitales Arbeiten erfordert Einführung in die digitalen Techniken und Regeln

Zur Durchführung des Webseminars haben wir uns für die Software Zoom entschieden und entsprechende datenschutz- und datensicherheitsrelevante Fragen vorab geklärt. Da nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dieser Software Erfahrung hatten, haben wir mit der Anmeldebestätigung eine technische Anleitung zur Nutzung von Zoom verschickt. Ergänzend haben wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, bereits eine Stunde vorher in den sogenannten Warteraum zu kommen, damit wir bis zum Seminarstart technisch alle mit der Nutzung von Zoom vertraut machen und am Seminar beteiligen konnten. Während dieser Zeit haben wir telefonisch eine technische Unterstützung angeboten, die auch rege genutzt wurde. Tatsächlich haben wir es geschafft, bis zum Seminarbeginn alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer per Video und Mikrofon dabei zu haben. Mittlerweile verfügt die



Webseminare bieten Vorteile: ortsunabhängige Teilnahme und kurze, schnelle Informationen

Geschäftsstelle über drei Kurzvideos, die die Benutzung von Zoom erklären und die unter www.eeb-hannover.de zur Verfügung stehen.

Am Anfang des Seminars habe ich eine kurze Einführung gegeben. Genau wie in einem Präsenzseminar erfordert ein Online-Seminar bestimmte Seminarregeln, diese haben wir am Anfang des Seminars auch erläutert. Dazu gehört zum Beispiel, dass alle Mikros der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgestellt werden, solange man nicht spricht, und Fragen per Handzeichen angezeigt werden. Dann ging es los. Dagmar Grössler-Roman hat die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genau wie im Präsenzseminar mit ihren selbstkomponierten Liedern und ihren zahlreichen Umsetzungsideen begeistert. Alle Lieder konnten auch nach der Veranstaltung per Video angeschaut werden, sie waren als digitales Material hinterlegt. Nadine Hake hat zahlreiche kreative Ideen mitgebracht und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie in dieser Zeit Kontakt zu ihren Eltern-Kind-Gruppen halten können. Außerdem hat Nadine Hake das Seminar technisch unterstützt und die verwendeten Materialien wunderbar aufgearbeitet und online abrufbar hinterlegt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es mindestens zwei Referentinnen bzw. Referenten bei einem Webseminar geben sollte, da die Aufteilung in die technische und inhaltliche Moderation sinnvoll ist.

Wir haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, uns anonym per Fragebogen eine Rückmeldung zu geben. Und sie waren von dem Webseminar begeistert. Hier einige Kommentare:

- „Ich würde es sehr begrüßen, wenn es Webseminare regelmäßig im Jahr gibt.“
- „Der Mix aus Liedern, Basteln und Information hilft sehr, eigene Gruppen abwechslungsreich zu begleiten. Vielen Dank für das tolle Angebot!!!“
- „Ich würde es sehr begrüßen, wenn solche Angebote regelmäßig zwei- bis dreimal im Jahr stattfinden!“

Besonders gefreut hat mich, dass andere EEB-Geschäftsstellen dieses Webseminar im Anschluss auch anbieten wollen.

Vor- und Nachteile von Webseminaren: Eine kurze Reflexion

Sicherlich kann ein Webseminar nicht den persönlichen Kontakt und die gemeinsame Lernerfahrung ersetzen. Aber durch dieses Webseminar haben wir erfahren, dass ein Webseminar auch ganz klar Vorteile bietet. Die Teilnahme ist ortsunabhängig. Dadurch haben wir einige neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewinnen können. Ein Webseminar ist eine gute Möglichkeit, kurz und schnell Informationen zu geben. Aus diesem Grund haben wir uns dafür entschieden, das Webseminar im Eltern-Kind-Bereich für die Geschäftsstelle Hannover fortzusetzen. In etwa dreimonatigem Abstand plane ich mit den beiden Referentinnen weitere einstündige Webseminare, um passend zur Jahreszeit kurze und neue Bastel- und Liederimpulse anzubieten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich sehr über das Fortsetzungsangebot gefreut und sehen dies als große Unterstützung für ihre Arbeit. 📌



Kerstin Bothe arbeitet als pädagogische Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle der EEB in Hannover. Bildungsarbeit im Bereich Eltern-Kind-Gruppen gehört neben anderen Themen zu ihren Schwerpunkten.

WISSEN TEILEN: ERFAHRUNGEN UND TIPPS FÜR DIE DURCHFÜHRUNG VON WEBSEMINAREN

Die EEB Geschäftsstelle Hannover hat nach der ersten Durchführung im Mai und Juni 2020 ihre Webseminare ausgewertet. Die Evaluationen zeigen, dass die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich weiterhin neben Präsenzseminaren auch Online-Kurse wünscht.

Unsere Praxiserfahrungen sollen Sie ermutigen, ebenfalls Webseminare anzubieten. Trauen Sie sich! Sie finden hilfreiche Tipps für die Organisation von Webseminaren, Hinweise und ein Beispiel für die Konzeption eines „Drehbuchs“ für die Veranstaltungsplanung und Literatur-/ Linkhinweise auf unserer Internetseite:

www.eeb-hannover.de

Bei Fragen sprechen Sie gern die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle Hannover an!



Fotos: privat, dana279/fixabay

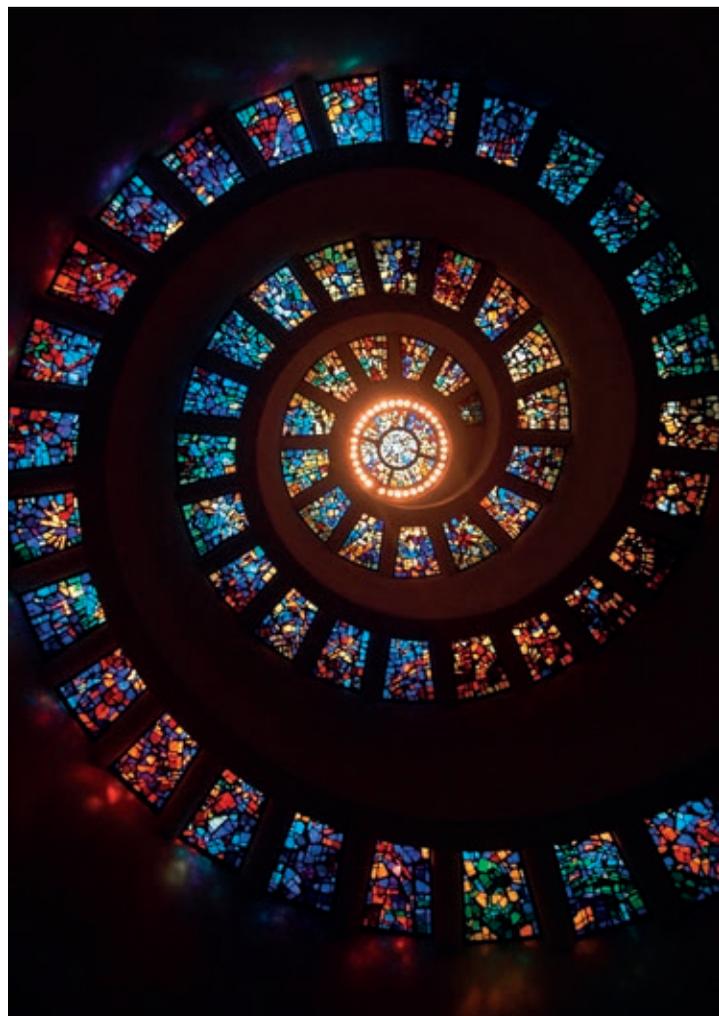
Spiritual Care – eine eigene Haltung entwickeln

Weiterbildung des Zentrums für Seelsorge und Beratung und der Evangelischen Erwachsenenbildung wird fortgesetzt

Autorin: Andrea Hesse

„**A**m Thema und am Konzept von Spiritual Care kommen wir nicht mehr vorbei – im Krankenhaus, im Altenheim und auch in der ambulanten Versorgung“, sagt Anja Garbe, Leiterin des Pastoralklinikums im Zentrum für Seelsorge und Beratung. „Mit dieser berufs begleitenden Weiterbildung schließen wir als evangelische Kirche eine Lücke für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Schön, dass es gelungen ist, so verschiedene Menschen an einen Tisch zu bekommen.“

Mit Freude blickt Garbe auf die berufsübergreifende Fortbildung Spiritual Care zurück, die von Januar bis Oktober 2019 in einer Kooperation von Zentrum für Seelsorge und Beratung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (ZfSB) und Evangelischer Erwachsenenbildung Niedersachsen (EEB) stattfand. Sie richtete sich an Pflegekräfte, Mitarbeitende in stationären Hospizen, Koordinatorinnen und Koordinatoren in der Hospizarbeit, Ärztinnen und Ärzte sowie beruflich und ehrenamtlich Tätige in der Seelsorge. Insgesamt 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an dieser zertifizierten Weiterbildung teil. 14 von ihnen schlossen sie mit einem Zertifikat ab, drei weitere erhielten Teilnahmebestätigungen. Die zertifizierte Weiterbildung war im Vorfeld in einem intensiven Prozess von den Kursleiterinnen Anja Garbe, Friederike Busse (beide ZfSB) und Isabell Schulz-Grave, später dann Susanne Sander (beide EEB) für das Pilotprojekt entwickelt worden. „Uns ist es wichtig, eine Weiterbildung zu konzipieren, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin qualifiziert, kranke Menschen auch in ihren spirituellen und religiösen Bedürfnissen wahrzunehmen und zu begleiten“, betont Susanne Sander von der EEB Niedersachsen. Gefördert wurde dieses Pilotprojekt 2019 von der Hanns-Lilje-Stiftung.





Andrea Hesse ist Historikerin und Journalistin. Seit 2014 arbeitet sie als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit am Zentrum für Seelsorge und Beratung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers in Hannover. Seit 2012 ist sie in gleicher Funktion im Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen tätig.



Anja Garbe, Friederike Busse und Susanne Sander freuen sich auf den neuen Zertifikatskurs.

Interdisziplinärer Austausch zu vielseitigen Inhalten

Die Heterogenität der Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist in der Fortbildung konzeptionell angelegt: „Wir suchen das Übergreifende hinter der Bezeichnung Spiritual Care und wollen dazu anregen, voneinander zu lernen“, sagt Anja Garbe. „Interdisziplinärer Austausch ist die Zukunft“, betont auch Kursleiterin Friederike Busse. „Die Träger von Krankenhäusern, Altenheimen, Hospizen und Pflegediensten erkennen zunehmend das Bedürfnis ihrer Patientinnen und Patienten nach Spiritualität an“, hat sie festgestellt. Dieses Bedürfnis nimmt sie immer wieder auch bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gesundheitswesen und in der Hospizarbeit wahr – die Stärkung der eigenen Spiritualität sei vielen ein Anliegen.

2019 fand die Weiterbildung in Hannover und im Kloster Marienrode bei Hildesheim statt. In sieben mehrtägigen Modulen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

„**Spiritual Care ist für mich zur Basis geworden, quasi das Herz für die Hospizbewegung**“

Grundkenntnisse zum Thema Spiritual Care erwerben und eine eigene spirituelle Haltung entwickeln. Vielseitig waren dabei die Inhalte der Weiterbildung: So befasste sich die Gruppe mit der Bedeutung des Begriffs Spiritual Care, der Wahrnehmung spiritueller Bedürfnisse bei sich selbst und anderen, mit ethischen Fragen wie „Was ist ‚gutes‘ Sterben?“, mit nonverbaler und paraverbaler Kommunikation, mit Gesprächsführung, interreligiöser und kultursensibler Seelsorge sowie rechtlichen Rahmenbedingungen. Eine Reihe von Fachleuten wurden dazu als Referentinnen und Referenten eingeladen, unter anderem ein Oberkirchenrat der EKD, der Geschäftsführer eines diakonischen Krankenhauses, eine Palliativmedizinerin, ein muslimischer Arzt und eine evangelische Seelsorgerin und Lehrsupervisorin für Pastoralpsychologie.

Spiritual Care wird zur Basis

„Zu Beginn dieser Weiterbildung war Spiritual Care nur ein Teilstück für mich. Jetzt ist es zur Basis geworden, quasi das Herz für die Hospizbewegung“, sagte Silke Baldewein-Schulze vom Hospizverein Hameln zum Abschluss der Weiterbildung im Oktober 2019. Bereichernd wirkte für sie unter anderem die bunte Zusammensetzung der Gruppe, die über einen Zeitraum von zehn Monaten gemeinsam lernte: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Palliativpflege und aus stationären Hospizen, Hospiz-Koordinatorinnen



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Kurses mit den Kursleiterinnen zu Beginn des ersten Weiterbildungskurses Spiritual Care im Januar 2019 mit Friederike Busse, Anja Garbe und Isabell Schulz-Grave (von links) als Kursleiterinnen

rinnen, Seelsorgerinnen und Seelsorger aus Krankenhäusern und der Gemeindearbeit, eine buddhistische Mitarbeiterin eines SAPV-Teams (SAPV = Spezialisierte ambulante Palliativ Versorgung) und zwei Ehrenamtliche aus Besuchsdienst und Kirchengemeinde profitierten von den Erfahrungen der jeweils anderen Arbeitsfelder und brachten ihre eigenen Erfahrungen ein. Auch über die Grenzen der hannoverschen Landeskirche hinaus fühlten sich Interessierte angesprochen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Niedersachsen, Hessen und Bayern.

„Die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war bunt und spannend“, bestätigt Anja Garbe – und auch im kommenden Jahr soll es wieder so sein.

Im Januar 2021 beginnt die zweite Weiterbildung „Spiritual Care – eine eigene Haltung entwickeln“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen. Der Kurs wird aufgrund der Pandemie mit entsprechender Teilnehmerzahl stattfinden und ist bereits ausgebucht. Sollten Sie grundsätzlich Interesse an der Weiterbildung haben, finden Sie Informationen unter www.eeb-niedersachsen.de oder unter www.zentrum-seelsorge.de

”

Wir suchen das Übergreifende hinter der Bezeichnung Spiritual Care und wollen dazu anregen, voneinander zu lernen.

Wie Menschen Krisen bewältigen

Gesprächsimpulse für den Besuchsdienst und die Seniorenarbeit in Zeiten der Pandemie

Autorin: Angela Biegler



Foto: privat

Angela Biegler ist pädagogische Mitarbeiterin und Geschäftsführerin der regionalen Geschäftsstelle der EEB in Hannover und dort u.a. für Themen des demographischen Wandels sowie für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen zuständig.

Im Frühjahr 2020 haben sich Kolleginnen und Kollegen über ihr Erleben und ihren Umgang mit der Ausgangssperre und dem Verbot von Präsenzseminaren und Hausbesuchen ausgetauscht. Die Kolleginnen und Kollegen kamen aus dem Arbeitsfeld Besuchsdienst im Haus kirchlicher Dienste (HkD), von der Seh- und Blindenseelsorge aus dem Zentrum für Seelsorge und Beratung (ZfSB), beides Einrichtungen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers in Hannover, und aus der EEB Geschäftsstelle Hannover.

Aus diesem kollegialen Austausch heraus entstand die Idee, im Rahmen einer Veröffentlichung die eigenen und die gemeinsamen Fragen, Ängste und Hoffnungen sowie unterschiedlichen Bewältigungsstrategien zu thematisieren. Ziel dieser Veröffentlichung sollte sein, Gespräche über die besondere Lebenssituation in der Pandemie anzuregen.

Aus dieser Idee entstand in der Zeit von Mitte April bis Ende Mai 2020 die Veröffentlichung „Krisen-Haft? – Ideen und Hilfen für den Besuchsdienst und die Seniorengruppen in Zeiten von Corona: Angedachtes – Informatives – Arbeitshilfen“. Für die Zusammenstellung der Texte waren folgende Fragen zentral:

- Was hilft in der Krise?
- Was gibt Hoffnung? Was gibt Halt?
- Wo findet meine Hilflosigkeit und Ohnmacht Gehör?
- Welche Gedanken und Texte weiten den Horizont über die Gegenwart der Krise hinaus?

Die Sammlung der Texte in dieser Veröffentlichung enthält nichts „Fertiges“, sondern eher „Angedachtes“ und Informatives. Vor allem finden sich hier praktische Gesprächsimpulse, zum Beispiel zu der Frage: „Wie kann das Thema „Leben in und mit der Pandemie“ in Besuchen und/oder in Gruppentreffen aufgegriffen werden?“

Die Veröffentlichung „Krisen-Haft? Ideen und Hilfen für den Besuchsdienst und die Seniorengruppen in Zeiten von Corona“ kann kostenlos abgerufen werden unter www.eeb-hannover.de. Weitere Hinweise und Informationen können Sie finden unter www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/besuchsdienst 

Ergänzend zur Veröffentlichung finden Online-Gesprächsangebote mit den Autorinnen und Autoren statt.

- Helene Eißén-Daub und Inken Richter-Rethwisch, beide „Besuchsdienst“ (HkD);
- Angela Biegler, EEB Geschäftsstelle Hannover
- Andreas Chrzanowski, Blinden- und Sehbehindertenseelsorge (ZfSB)

Dieses Angebot bietet die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen, wie diese Zeit erlebt wird und was einem selber und den anvertrauten Menschen jetzt guttut und neue Kraft gibt.

Die Termine der Videokonferenzen und die Möglichkeit sich anzumelden finden Sie unter www.eeb-hannover.de

„KRISEN-HAFT? IDEEN UND HILFEN FÜR DEN BESUCHSDIENST UND DIE SENIOREN-GRUPPEN IN ZEITEN VON CORONA“:

Angedachtes

- Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht – Annäherung an Tim. 1,7: Inken Richter-Rethwisch
- Die Stillung des Sturms – Gedanken zu Luk. 8,22–25: Inken Richter-Rethwisch
- Jesus und der sinkende Petrus – Erläuterungen zu Matt. 14,22ff: Siegfried Rupnow
- Hilde Domin „Bitte“ – Gedanken zum Gedicht: Clementine Haupt-Mertens

Informatives

- Wie Menschen Krisen bewältigen – Gesprächsimpulse: Angela Biegler
- Von Bäumen lernen – die Fähigkeit der Resilienz: Andreas Chrzanowski
- Konfliktbaum: Helene Eißel-Daub
- Trauer in Zeiten von Corona – Kleine Hilfen für An- und Zugehörige: Tabitha Oehler

Arbeitshilfen

- Maria Knotenlöserin – Annäherungen an das Bild: Helene Eißel-Daub
- Definition von Furcht und Angst: Helene Eißel-Daub
- Rezept – Jage die Ängste fort: Mascha Kaléko
- Meine, deine, unsere Zeit ... Vor, während und nach der Corona-Pandemie: Angela Biegler

Fallbeispiele

- Krisen: Helene Eißel-Daub
- Pfingsten – Frommes Schweigen – Die Kirchen sind endlich wieder geöffnet: Evelyn Finger
- Endlich wieder offene Kirchen – Fragen zur Reflexion: Helene Eißel-Daub
- Hans im Glück und die zwei Weisheiten des Lebens: Andreas Chrzanowski
- Innen-Leben – Kartenset: Sabine Ebersberger und Michael Bohn



Bildungs- urlaub

*Seit 40 Jahren eine
Chance für Politische
Bildung*

Autorinnen: Jutta Salzmänn
und Katharina Redent





Bildungsurlaub 2019: Gerechtigkeit erhöht ein Volk

Bildungsurlaub – das ist in Niedersachsen seit Mitte der 70er Jahre die Möglichkeit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, unabhängig von ihrem Jahresurlaub fünf Tage im Jahr freigestellt zu werden, um sich allgemein und politisch fortzubilden. Entstanden in einer Zeit der Bildungseuphorie liegt dem Bildungsurlaub der Gedanke zugrunde, dass jede und jeder Erwachsene das Recht haben sollte, seinen Horizont zu erweitern, sich als mündige Bürgerin und mündiger Bürger einer Demokratie mit politischen Themen auseinanderzusetzen und sich auch persönlich weiterzuentwickeln, nicht allein beruflich.

Für die Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner ist das Format „Bildungsurlaub“ die Chance, in einer Gruppe intensiv an einem Thema zu arbeiten und so andere Bildungseffekte zu erzielen, als es bei kurzfristigeren Angeboten möglich ist.

Im Bereich der EEB Braunschweig waren Bildungsurlaube seit den 70er Jahren ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit, sowohl in den eigenen Angeboten (bis zu sechs Wochenseminare pro Jahr) als auch durch den Kooperationspartner „Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt“, der ca. zwanzig Bildungsurlaubsseminare pro Jahr angeboten hat. Die Seminare nahmen den Titel „Bildungs-Urlaub“ ernst und sorgten dafür, dass Bildung und Urlaub ihren Platz hatten. Ein Tagungshaus, zunächst im Harz, dann auf einer Nordseeinsel, sorgte für eine vom Arbeitsalltag abgehobene Atmosphäre, Erkundungen der jeweiligen Insel in den Seminarpausen inklusive. Intensives thematisches Arbeiten (acht Unterrichtsstunden täglich) ermöglichte eine sachliche und emotionale Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen, sozialen und ökologischen Themen. Aus ökologischen Gründen fanden und finden die An- und Abreise gemeinsam statt, anfangs mit einem Reisebus, heute mit der Bahn.

Fotos: Jutta Salzmann, privat



Jutta Salzmann ist Diplom-Pädagogin und war von 1990 bis August 2020 als pädagogische Mitarbeiterin und Geschäftsführerin der EEB Braunschweig tätig. Ihr Interesse galt besonders dem Bereich politischer Themen.



Katharina Redent arbeitet als pädagogische Mitarbeiterin an der VHS Langenhagen. Dort hat sie die Programmbereichsleitung Sprachen und Integration inne. Von 2018 bis 2019 war sie als Trainee bei der EEB Niedersachsen in der Geschäftsstelle Braunschweig tätig.

„
Bildungsurlaub liegt der
Gedanke zugrunde, dass
Erwachsene das Recht haben,
ihren Horizont zu erweitern.“

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk“

BILDUNGSURLAUB VOM 18. BIS 22. MÄRZ 2019 AUF BORKUM

Wie Bildungsurlaubsseminare in Braunschweig konkret ablaufen, verdeutlicht der Bericht von Katharina Redent, die 2019 als Trainee bei der EEB Braunschweig arbeitete:

„Montagmorgen: Eine bunt gemischte Gruppe trifft sich am Braunschweiger Bahnhof, um sich gemeinsam auf den Weg nach Borkum zu machen. Alte Bekannte freuen sich auf ein Wiedersehen, doch auch neue Gesichter sind dabei. Sie alle eint das Interesse, sich fünf Tage lang – umgeben von Dünen, Wind und Meer – mit dem Thema „Gerechtigkeit“ auseinanderzusetzen.“

Was bedeutet überhaupt „Gerechtigkeit“? Wie steht es mit der Verteilungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft, wie mit der Chancengerechtigkeit? Wie sieht es mit der Generationengerechtigkeit aus? Und muss Gerechtigkeit heute nicht global gedacht werden? Mit diesen und weiteren Fragestellungen zu Gerechtigkeit in den Bereichen Gesundheit, Wohnen, Bildung und Gender beschäftigen sich die neunzehn Männer und Frauen unter Anleitung der Referentinnen und Referenten Jutta Salzmann, Paul Hell und Katharina Burkhardt, jetzt Redent. Angeregt durch Impulse aus Filmsequenzen, Texten und Kurzvorträgen werden bestehende (Un-)Gerechtigkeiten intensiv diskutiert und Gestaltungsmöglichkeiten für eine gerechtere Gesellschaft überlegt und präsentiert. Ein thematischer Bezug zu Borkum wird hergestellt, indem die Gruppe Jörg Schulze, den Pfarrer der ev.-luth. Kirchengemeinde, und Göran Sell, den Geschäftsführer der Nordseeheilbad Borkum GmbH, zu Gerechtigkeitsaspekten befragen kann.

Neben dem Bildungsanteil des Bildungsurlaubs, kommt jedoch auch der „Urlaub“ nicht zu kurz. Die Frühaufsteherinnen und Frühaufsteher sieht man schon morgens auf der Promenade einen Blick auf die Seehundbank werfen und in den Mittagspausen bleibt genug Zeit für ausgiebige Strandspaziergänge, einen Bummel durch Borkums Läden oder eine Tasse Tee in Omas Teestübchen. Und abends wird im Kaminzimmer noch gemütlich zusammengesessen, geredet und gelacht.

Am Freitag fällt der Abschied schwer. Bei Sonnenschein und frischer Meeresluft würde die eine oder der andere gern noch länger auf der Insel bleiben. Auch die Atmosphäre und der Zusammenhalt der Gruppe ist in der gesamten Woche wunderbar gewesen. Hoffnungsvoll stimmen die Abschlussplakate, die mit tollen und kreativen Ideen für mehr Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft werben.

Drei Wochen nach Seminarende finden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Brief in ihrem Postkasten, einen Brief, in dem sie selber am Ende des Seminars ihre Gedanken zum Thema aufgeschrieben und dann in einen



Bildungsurlaub 2018 zum Thema „Ich zum Wir“ (oben), Bildungsurlaub 2012 zum Thema „Müll“

an sich selbst adressierten Umschlag gesteckt haben. Verschiedet wurden die Briefe von der EEB Braunschweig zu einem Zeitpunkt, zu dem der Bildungsurlaub schon im Alltag in Vergessenheit geraten sein mochte – als eine Chance, das Thema auch im Alltag wieder ins Bewusstsein zurückzuholen.“

Übrigens: Bis Mitte des 90er Jahre waren alle Seminare wenige Tage nach der Veröffentlichung des Angebots nicht nur ausgebucht, sondern mit langen Wartelisten versehen – so beliebt war das Angebot des Bildungsurlaubs damals. Das änderte sich in den letzten zwanzig Jahren: Aufgrund der Verdichtung des Arbeitsalltags und offenbar aus Furcht vor möglicher Arbeitslosigkeit hatten viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Angst bekommen, ihren Anspruch auf Befreiung für Bildungsurlaub wahrzunehmen. Die Zahl der Seminare und die Länge der Wartelisten nahm ab.

Momentan, da Fachkräftemangel ein Thema ist und Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gutes Umfeld bieten müssen, um sie für sich zu gewinnen und zu halten, scheint sich auch die Wahrnehmung von Bildungsurlaubsseminaren wieder zu wandeln: ein guter Grund, das Format „Bildungsurlaub“ wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken. 

Nur wer sich ändert, bleibt sich treu

Kompetent in Zeiten ständiger Veränderung

Autorin: Anna-Maria Muschik



Anna-Maria Muschik ist Diplompädagogin, Supervisorin DGSv und Wirtschaftsmediatorin. Sie arbeitet als Referentin in der EEB Geschäftsstelle Osterholz-Scharmbeck/Rotenburg/Verden mit.

„Nur wer sich ändert, bleibt sich treu!“ Dieses Zitat von Wolf Biermann war Ausgangspunkt für die im Landkreis und Kirchenkreis Verden seit 2001 jährlich stattfindende Qualifizierungsreihe „Kompetent in Beruf und Öffentlichkeit“. Sie richtete sich an Frauen, die sich für berufliche Tätigkeiten oder ehrenamtliche Positionen weiter qualifizieren wollten. Nachdem der Kurs über 15 Jahre erfolgreich durchgeführt wurde, veranlassten vielfältige Änderungen auf dem Weiterbildungsmarkt die Verantwortlichen dazu, die Inhalte auf Themen des Veränderungsmanagements zu verdichten und ein neues Format zu entwickeln: „Kompetent in Zeiten ständiger Veränderung: beruflich – familiär – persönlich“. Dieses Qualifizierungsangebot ging im Frühjahr 2019 erfolgreich an den Start. Verantwortlich für die Initiierung, das Konzept und die Organisation der Qualifizierungsreihe waren und sind die EEB Verden, die Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft Landkreis Verden und ich selbst als Expertin für Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen. Als Dozentin der Qualifizierungsreihe ist es mein Ziel, die Inhalte unter Einsatz vielfältiger erlebniszentrierter Methoden in ein ansprechendes Weiterbildungsformat umzusetzen.

Frauen und Veränderungsdynamiken

Für Frauen bleibt Veränderung nach wie vor ein vertrauter, immer wiederkehrender und damit für sie selbstverständlicher Prozess ihres Berufs- und Familienlebens. Im familiären Leben ist das Zyklische, das Annehmen und Gestalten von Übergängen gegenwärtig. Typisch weibliche Erwerbsbiografien verlaufen diskontinuierlich. Formate und Zeiten weiblicher Erwerbsarbeit zeigen dies deutlich: Sich an gesellschaftliche und familiäre Erwartungen und Anforderungen anzupassen, gehört nach wie vor zum typisch weiblichen Selbstverständnis. Mit anderen Worten, Frauen sind infolge

ihrer biographischen Erfahrungen mit ständiger Veränderung vertraut und erfolgreich im Umgang damit. Überwiegend bewerten weder die Frauen selbst noch die Politik, weder die Gesellschaft noch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber diese Erfahrungen als Kompetenzen in einer sich ständig verändernden Welt.

VUCA IST EIN AKRONYM FÜR DIE ENGLISCHEN BEGRIFFE

volatility = Volatilität (Unbeständigkeit)
uncertainty = Unsicherheit
complexity = Komplexität
ambiguity = Mehrdeutigkeit

Der Begriff entstand in den 1990er Jahren am United States Army War College und diente zunächst dazu, die multilaterale Welt nach dem Ende des „Kalten Krieges“ zu beschreiben. Später breitete der Begriff sich auch in andere Bereiche strategischer Führung und auf andere Arten von Organisationen aus, vom Bildungsbereich bis in die Wirtschaft.

Eine Strategie zum Überleben in der VUCA-Welt leitet sich ebenfalls von der Abkürzung ab

vision = Vision
understanding = Verstehen
clarity = Klarheit
agility = Agilität

Quelle: wikipedia



Kompetent auch in Zeiten von Corona

In der jüngsten Vergangenheit hat sich der Begriff VUCA-Welt zur Beschreibung der digitalen Arbeitswelt etabliert. Eine unbeständige, unsichere, komplexe und mehrdeutige Arbeitswelt mit nicht vorhersehbaren Veränderungsdynamiken erfordert von allen Beteiligten Entscheidungsprozesse, die mit Empathie, Leidenschaft, Intuition, Kreativität, Flexibilität, Offenheit und Mut einhergehen.

Viele Frauen bringen aus ihrer Sozialisation und aus der Gestaltung von Familienleben diese unverzichtbaren Schlüsselkompetenzen mit. „Das ist doch selbstverständlich!“ sagen sie und erkennen das Potenzial und die Übertragbarkeit ihrer aus Erfahrung gewonnenen Handlungskompetenzen und Strategien eher selten.

Die Neurowissenschaften belegen diesen Mechanismus eindeutig: Unser Gehirn nimmt Selbstverständliches im Tun und Denken nur bedingt als Kompetenz wahr. Das wollen wir ändern und setzen hier mit unserem Qualifizierungsangebot an.

Der Pilotdurchgang 2019

Dreizehn Frauen nahmen teil: im Alter von 22 bis 59 Jahre, in sehr unterschiedlichen Branchen tätig oder während der Fortbildungsreihe ohne berufliche Arbeit, Akademikerinnen und Angelernte mit oder ohne familiäre Interessen und Verpflichtungen.

Die Unterschiede im Lebensalltag, der Lebensentwürfe und der Lebensphasen im Qualifizierungsprozess zu nutzen, Gemeinsames und Verschiedenes in der Ungleichzeitigkeit zu erkennen und in der individuellen Lebensplanung zu berücksichtigen, beschrieben die Teilnehmerinnen rückblickend als besondere Qualität der Fortbildung.

Einige Teilnehmerinnen befanden sich im Umbruch, andere standen vor großen Lebensentscheidungen, alle hatten schon kleinere, mittlere oder große Krisen bewältigt. Flüchten oder Standhalten, Selbstvertrauen aufbauen



Viele Frauen bringen aus ihrer Sozialisation und aus der Gestaltung von Familienleben unverzichtbare Schlüsselkompetenzen mit.

und kultivieren, Verantwortung für sich und das eigene Handeln übernehmen: Diese Themen kamen in den sechs Bausteinen auf den Prüfstand.

In den vier Wochen zwischen den Bausteinen unterstützten die Teilnehmerinnen sich gegenseitig durch Tandemkontakte. Sie stellen ein festes Element innerhalb des Fortbildungskonzepts dar.

In der Abschlussbefragung gaben viele Teilnehmerinnen an, gut geerdet, nun mit alltagstauglichen Methoden ausgerüstet und mit Wind unter den Flügeln ihr weiteres Leben zu gestalten. Das Feedback von zwei Teilnehmerinnen gibt einen Einblick und motiviert die Verantwortlichen, diese Qualifizierungsreihe fortzuführen.

Ich bin die Königin in meinem Leben! – Geschichte mit „Happy End“ (B.S., 55 Jahre)

Der alte Job passte schon lange nicht mehr, immer öfter gab es unangenehme Situationen. Aber dann ging es wieder und es war ja auch bequem, einfach weiterzumachen und darüber hinwegzusehen. Außerdem gab es nette Kolleginnen und Kollegen. Es fiel mir schwer, gewohnte Wege zu

ändern und die Komfortzone zu verlassen. Wirklich etwas ändern zu wollen, benötigt viel Energie; sich konkret und ernsthaft mit einem Arbeitsplatzwechsel zu befassen, erfordert Mut und Zeit.

Im Frühjahr 2019 kam mir dann der Kurs „Kompetent in Zeiten ständiger Veränderung“ wie gerufen, um einen Jobwechsel zu prüfen: nicht alleine, mit gestärktem Selbstvertrauen und guter Vorbereitung. Auf viele Fragen suchte ich Antworten: Konnte ich im alten Job noch irgendwas ändern oder sollte ich – was ich schon insgeheim wusste – den Job wechseln? Wie bereite ich mich auf einen Jobwechsel vor?

Vor der Selbsteinschätzung stand die Standortermittlung: Wo stehe ich? Was kann und will ich ändern? Muss ich meine Haltung ändern, um bestimmte Dinge nicht mehr zu sehr an mich heranzulassen?

Ich wollte meine beruflichen und persönlichen Stärken und Wünsche konkretisieren, meine Haltung überdenken, konkrete Ziele fassen und diese auch selbstbewusster angehen. Dabei waren die thematisch verbundenen Bausteine

des Kurses für mich sehr hilfreich. Besonders der Austausch, die Reflexion und das Feedback aus der Gruppe, in einem verbindlichen positiven Umfeld, stärkten mich.

Ich konnte meine Standpunkte und Werte in einem ganz anderen Maße entwickeln, verteidigen, konkretisieren, als wenn ich mir allein darüber Gedanken gemacht hätte. Der Kurs hat mir sehr geholfen, meine beruflichen und persönlichen Vorstellungen und Ziele zu konkretisieren und diese selbstbewusst und ernsthaft in den Bewerbungen „zu verarbeiten“.

Zum Jahresanfang hat es dann tatsächlich mit einer Zusage für meinen „Traumjob“ vor Ort geklappt!!!



So geht es nicht,
wie geht es anders?

DIE BAUSTEINE

1. STANDORT, FÄHIGKEITEN UND INTERESSEN – PERSÖNLICH, FAMILIÄR UND BERUFLICH

- Die eigene Ausgangsposition klären und einordnen
- Persönliche Kompetenzen schärfen, eigene Potenziale entdecken und aktivieren
- Neue Ziele zulassen, Rahmenbedingungen reflektieren, Selbststeuerung entfalten

2. MUT TUT GUT – SICH SELBST UND ANDERE STÄRKEN

- Widersprüchlichkeiten zulassen, Unterstützung einfordern und Freiräume nutzen
- Seelische Widerstandskraft entdecken und entwickeln
- Geistesgegenwart anerkennen, Gelassenheit üben und Respekt erweisen

3. PERSÖNLICHE WERTE KLÄREN, REFLEKTIEREN UND WERTEBASIERT HANDELN

- „Lohnt sich das, fragt der Kopf? Nein, antwortet das Herz, es tut gut!“
- Was treibt mich, was geht gar nicht? Muss ich mich entscheiden?
- Werte und Ressourcen bündeln und im (Berufs-) Alltag integrieren

4. VERANTWORTLICHKEITEN UND HANDLUNGS-(SPIEL-)RÄUME ERKENNEN UND NUTZEN

- Verantwortung übernehmen – für sich selbst und andere
- Zuständigkeiten klären, Veränderungspotenziale erkennen und berücksichtigen
- Verpflichtungen abgeben und delegieren

5. KRITIK ZULASSEN UND ÄUSSERN, KONFLIKTE ERKENNEN, BENENNEN UND LÖSEN

- Nobody is perfect!
- Konfliktpotenziale erfassen und lösende Kommunikation trainieren
- Feedback und wertschätzende Kritik zwischen Solidarität und Rivalität

6. WEGE ENTSTEHEN IM GEHEN

- Zeiten des Wandels und der Veränderung akzeptieren
- Flexibel, aktiv, anpassungsfähig und mit Initiative agieren
- Sich selbst treu bleiben und erfolgreich (ver-)handeln

Arbeitshilfen der EEB Niedersachsen

Autor: Peter Blanke



Peter Blanke ist pädagogischer Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle und dort seit vielen Jahren u. a. für die Öffentlichkeitsarbeit und für statistische Auswertungen zuständig.

Arbeitshilfen mit Veranstaltungsvorschlägen gehören seit vielen Jahren zum Angebot der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen. Sie liefern Hintergrundwissen, didaktische und methodische Anregungen, ausgearbeitete Ablaufpläne und Materialien zu vielen wichtigen Themen.

Auf unseren Webseiten können Sie unter Publikationen/Arbeitshilfen die Inhaltsverzeichnisse und Einleitungen der Arbeitshilfen herunterladen. Außerdem können Sie unsere Arbeitshilfen dort auch bestellen, aber das geht natürlich auch per Post, per Telefon oder persönlich in einer unserer Geschäftsstellen.

Im aktuellen Jahr haben wir das umfangreiche Arbeitshilfenprogramm der EEB Niedersachsen gesichtet und einige ältere Arbeitshilfen aus dem Programm genommen. Außerdem sind einige Arbeitshilfen jetzt preisgünstiger zu bekommen als früher. In Zukunft wollen wir verstärkt auch kürzere Formate anbieten, sogenannte „kleine Arbeitshilfen“, die man dann auch von unseren Webseiten herunterladen kann.

Im Moment wird gerade an einer neuen Arbeitshilfe für die Familienbildung gearbeitet, mit dem Arbeitstitel „Rituale geben Sicherheit im Miteinander“. Angesprochen werden damit Leiterinnen und Leiter von Eltern-Kind-Gruppen und Eltern-Baby-Kursen, aber auch ganz allgemein Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten und andere, die mit Kindern arbeiten. 🇩🇪

Die Arbeitshilfen können in der Landesgeschäftsstelle der EEB Niedersachsen per Postkarte, Telefon, E-Mail oder über unsere Webseite (s. u.) bestellt werden.

ANSCHRIFT

EEB Niedersachsen, Landesgeschäftsstelle
Odeonstraße 12, 30159 Hannover

TELEFON: 0511 1241-483

E-MAIL: eeb.arbeitshilfen@evlka.de

WEB: www.eeb-niedersachsen.de

NR. 20

IM ZEICHEN DER ROSE

Reformation und christlicher Glaube heute

von: Melanie Beiner, Hermann Brünjes, Amelie zu Dohna, Philipp Ehlhaus, Frieder Marahrens.

2. Auflage Juni 2016

Preis: 10 Euro + Versandkosten

Die Arbeitshilfe entstand in Zusammenarbeit mit dem Haus kirchlicher Dienste in Hannover, (Arbeitsfeld Missionarische Dienste)

NR. 19

14 NEUE THEMEN FÜR DIE ELTERN-KIND-BILDUNGSARBEIT

Erziehen in unserer Zeit – Eltern in Verantwortung für die Familien
von: Maike Arlt, Claudia Ebeling, Gitta Matthes, Gabriele Mork, Tanja Tammert, Petra Völker-Meier

2. Auflage März 2019

Preis: 10 Euro + Versandkosten

NR. 18

GEWALTFREIHEIT – EIN NAME GOTTES

Spirituelle und politische Wege der Gewaltfreiheit

von: Gottfried Orth

1. Auflage Juli 2014

Preis: 5 Euro + Versandkosten



ARBEITSHILFE 12

**NR. 17
WIDER DIE DEPRESSION
BEIM ÄLTERWERDEN**

Zehn Bausteine für die Gruppenarbeit mit dem Ziel der Prävention
von: Klaus Depping
1. Auflage August 2013
Preis: nur Versandkosten

**NR. 14
LEBENSWÖRTER**

Beispiele evangelischen Denkens
von: Erika Barth, Gottfried Orth
1. Auflage Mai 2011 Zusammen mit dem Buch „Wörter des Lebens“
Preis: nur Versandkosten

**NR. 13
ICH BIN DER WEG**

Symbolworte des Johannes-evangeliums
von: Friedrich Holze, Konrad Pöpel
Neuaufgabe Juli 2010 (überarb.)
Preis: nur Versandkosten
Überarbeitete Neuausgabe einer Arbeitshilfe, die 1992 in der Reihe „Zugänge zur Bibel“ erschienen ist

**NR. 12
KAUM ZU GLAUBEN?!**

Ein kleiner Glaubenskurs
von: Philipp Elhaus
4. Auflage Juni 2014
Preis: 10 Euro + Versandkosten
Die Arbeitshilfe entstand in Zusammenarbeit mit dem Haus kirchlicher Dienste in Hannover (Arbeitsfeld Missionarische Dienste)

**NR. 11
PROJEKT FREIHEIT:
DIE 10 GEBOTE**
Ihr Ursprung und ihre Bedeutung heute
von: Gottfried Orth
1. Auflage März 2009
Preis: 5 Euro + Versandkosten

**NR. 9
LEBEN MIT DEMENTEN
MENSCHEN**
Für die Gruppenarbeit mit pflegenden Angehörigen
von: Klaus Depping
2. Auflage 2007
Preis: 5 Euro + Versandkosten

**NR. 6
KINDER FRAGEN NACH DEM TOD**
Gestaltungsvorschläge für die Arbeit mit Erwachsenen
von: Petra Völker-Meier
4. Auflage 2013
Preis: 10 Euro + Versandkosten

**NR. 3
SPÄTE FREIHEIT RUHESTAND**
Älterwerden als Aufgabe und Abenteuer
von: Ina Mauritz, Klaus Depping, Anne Hüge
2. Auflage 2012
Preis: 5 Euro + Versandkosten

**NR. 1
AM GLAUBEN ZWEIFELN –
IM ZWEIFEL GLAUBEN**
Thomas-Kurs. 10 Bausteine zu Grundfragen des Glaubens
von: Friedrich Holze, Wilhelm Niedernolte, Ina Mauritz, Andrea Kath, Michael Stier
3. Aufl. 2007 (überarbeitet)
Preis: nur Versandkosten



ARBEITSHILFE 14



ARBEITSHILFE 20

14 neue Themen für die Eltern-Kind-Bildungsarbeit
Erläutern in unserer Zeit – Eltern in Verantwortung für Familie



ARBEITSHILFE 19



ARBEITSHILFE 18

Wider die Depression beim Älterwerden
Zehn Bausteine für eine Gruppenarbeit mit dem Ziel der Prävention



ARBEITSHILFE 17

DOKUMENTATION

SEITE 50

Örtliche Bildungsarbeit 2019

Autor: Peter Blanke

Örtliche Bildungsarbeit 2019

Autor: Peter Blanke

1. Wie funktioniert die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen (EEB)?

1.1 EIGENE VERANSTALTUNGEN UND KOOPERATIONSVERANSTALTUNGEN

14 Geschäftsstellen der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) gibt es in Niedersachsen: 13 regionale Geschäftsstellen und die Landesgeschäftsstelle (vgl. die Karte auf Seite 68).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Geschäftsstellen planen und organisieren **Veranstaltungen** und beteiligen sich an Bildungsprojekten. Eine Auswahl dieser Veranstaltungen und Projekte wird in den Artikeln und Berichten dieses Jahrbuchs vorgestellt.

Ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld der EEB Niedersachsen sind **Kooperationsveranstaltungen**. Hier hat die EEB Niedersachsen die Aufgabe, die Erwachsenenbildungsarbeit von Kooperationspartnern und deren Kursleiterinnen und Kursleitern zu unterstützen, damit sie in die nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz geförderte Bildungsarbeit eingebracht werden kann.

1.2 DIE EEB UND IHRE KOOPERATIONSPARTNER

Kooperationsveranstaltungen führen vor allem evangelische Kirchengemeinden durch, aber auch andere kirchliche Einrichtungen, z. B. übergemeindliche kirchliche Werke und Einrichtungen, Ev. Familienbildungsstätten, Einrichtungen der Diakonie usw.

Kooperationen gibt es aber auch mit nichtkirchlichen Einrichtungen, Vereinen oder Gruppen.

2019 hatte die EEB Niedersachsen 722 Kooperationspartner. Das liegt auf dem Niveau des Vorjahres. Der in den vergangenen Jahren beobachtete Rückgang bei der Zahl der Kooperationspartner hat sich nicht fortgesetzt (2018: 720; 2017: 736; 2016: 784; 2015: 797).

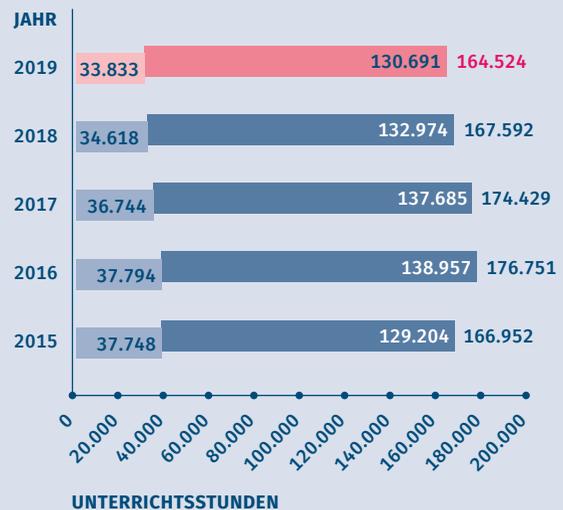
Sie verteilen sich wie folgt über die evangelischen Kirchen in Niedersachsen:

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	519 (2018: 517)
Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig	56 (2018: 61)
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg	41 (2018: 37)
Ev.-reformierte Kirche	53 (2018: 52)
Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe	12 (2018: 12)
kirchenübergreifend	41 (2018: 41).

Je nach Region stellten Kirchengemeinden zwischen 60 % und 80 % der Kooperationspartner der EEB. Von den 722 Kooperationspartnern sind also über 500 Kirchengemeinden. Das heißt, dass 2019 wieder mehr als ein Viertel der über 2.000 Kirchengemeinden im Bereich der evangelischen Kirchen in Niedersachsen mit der EEB zusammengearbeitet haben.

Ihren Kooperationspartnern bietet die EEB Niedersachsen pädagogische und organisatorische Hilfen und Dienstleistungen, wie etwa pädagogische Beratung, Arbeitshilfen und anderes Unterrichtsmaterial, organisatorische Unterstützung, Veranstaltungswerbung, Vermittlung qualifizierter Referentinnen und Referenten, finanzielle Förderung.

Anzahl der Unterrichtsstunden
2015–2019



■ Bildungsmaßnahmen, die besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechen (vgl. dazu S. 60)
■ allgemeine Bildung (vgl. dazu S. 60)

BILD A

1.3 KURSLEITERINNEN UND KURSLEITER, REFERENTEN UND REFERENTINNEN

1.936 Kursleiterinnen und Kursleiter (2018: 1.993) haben im Jahr 2019 Veranstaltungen für die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen durchgeführt: 1.483 Frauen und 453 Männer.

Fast 1.000 von ihnen haben das als Ehrenamtliche getan, etwa 500 waren kirchliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter und über 400 waren Honorarreferentinnen oder -referenten. Natürlich haben auch die beruflichen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der EEB Veranstaltungen geleitet.

Darüber hinaus standen in den EEB Veranstaltungen noch einige Hundert Männer und Frauen als zusätzliche Referentinnen und Referenten zur Verfügung.

2. Gesamtumfang der EEB Bildungsarbeit 2019

2.1 GESAMTERGEBNIS NACH DEN BILDERN A UND B

2019 wies die EEB Niedersachsen dem Land Niedersachsen 164.524 Unterrichtsstunden nach (2018: 167.592). Sie stammen aus 5.573 Veranstaltungen, die die EEB Niedersachsen mit ihren Kooperationspartnern oder in Eigenregie durchgeführt hat (2018: 5.601). Damit gehört die EEB

Niedersachsen zu den vier größten vom Land Niedersachsen geförderten Landeseinrichtungen für Erwachsenenbildung.

63.170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden erreicht (2018: 63.883), rund 80 % davon sind Frauen und 20 % Männer.

Der Anteil der Bildung, die nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz „den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht“ und darum vom Land in besonderer Weise gefördert wird (vgl. dazu den Text im Kasten auf Seite 60), lag 2019 bei 79,4 %.

Wie das **Bild A** zeigt, ist der Unterrichtsstundenumfang der EEB Niedersachsen in den letzten drei Jahren nur leicht zurückgegangen. Der Stundenrückgang der letzten Jahre hält sich in Grenzen, weil die Stundenzahl seit 2016 durch stundenstarke Sprach- und Integrationskurse relativ hochgehalten wird. Der Blick auf **Bild B** zeigt, dass der eigentliche Rückgang in der Bildungsarbeit der letzten Jahre stärker ausfällt: Die Zahl der Veranstaltungen nimmt seit 2015 kontinuierlich ab.

Deutlich wird am **Bild B** auch, dass Arbeitskreise und Kurse, bei denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in festen Abständen regelmäßig treffen, die typische Arbeitsform für EEB Veranstaltungen sind. Das gilt insbesondere für Kooperationsveranstaltungen. Den 4.602 Arbeitskreisen und Kursen stehen 424 Kurzveranstaltungen und 232 Tagesseminare gegenüber, außerdem 315 Seminare, bei denen über mehrere zusammenhängende Tage gearbeitet wird.

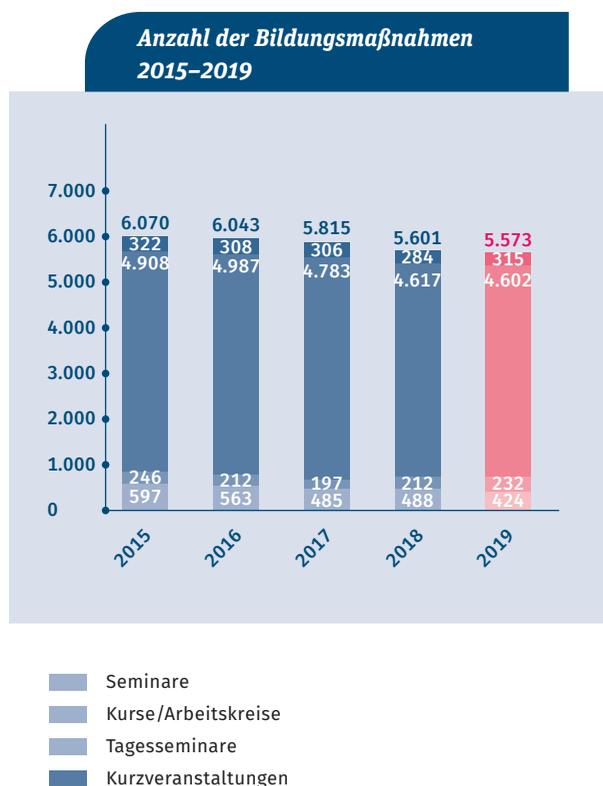


BILD B

2.2 DIE ROLLE DER SPRACH- UND INTEGRATIONSKURSE

2019 wurden dem Land ca. 3.000 Unterrichtsstunden weniger nachgewiesen als im Vorjahr. Das liegt im Wesentlichen daran, dass 2019 weniger Sprach- und Integrationskurse durchgeführt wurden als 2018. Zwar war die EEB Niedersachsen – wie auch die anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung – nach wie vor durch einen großen Bedarf an Sprach- und Integrationskursen gefordert: Mit 29.821 Unterrichtsstunden wurden aber doch 6.644 Stunden weniger durchgeführt als 2018, wo das Ergebnis bei 36.465 Unterrichtsstunden lag (2017: 36.031).

Das sind immer noch fast doppelt so viele Stunden wie 2014 und 2013. Diese zusätzliche Arbeit in den letzten vier Jahren war gewollt, weil sie einer wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe dient. Sie war möglich, weil sowohl das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur als auch die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers zusätzliche Finanzmittel für solche Kurse zur Verfügung gestellt haben. Mit Hilfe dieser Mittel wurden 12.033 Unterrichtsstunden gefördert oder komplett finanziert (2018: 16.750).

Dass das Gesamtergebnis der EEB Niedersachsen nicht um über 6.000 Unterrichtsstunden sank, sondern nur um

EEB Themen 2019

THEMA	VERANSTALTUNGEN		TEILNAHMEN		UNTERRICHTSSTD.		USTD.-ANTEIL	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
1. POLITIK – GESELLSCHAFT								
10010 Leben in der Einen Welt	80	63	1.176	931	1.562	1.312	0,93%	0,80%
10040 Geschichte, Politik und Zeitgeschehen	158	165	2.214	2.659	2.624	2.383	1,57%	1,45%
10050 Leben in unserer Gesellschaft	87	83	1.175	1.283	2.314	2.148	1,38%	1,31%
SUMME 1:	325	311	4.565	4.873	6.500	5.843	3,88%	3,55%
2. FAMILIE – GENERATIONEN – LEBENSFORMEN								
20010 Leben mit Kindern	808	808	7.103	7.053	23.201	23.515	13,84%	14,29%
20050 Frauen, Männer, Lebensformen	664	685	8.272	8.692	12.934	13.008	7,72%	7,91%
20070 Leben mit Behinderung, Inklusion	13	11	156	139	220	183	0,13%	0,11%
20080 Lebensgeschichte, Generationen, Alter	263	262	3.629	3.486	5.453	5.356	3,25%	3,26%
SUMME 2:	1.748	1.766	19.160	19.370	41.808	42.062	24,95%	25,57%
3. RELIGION – KIRCHE – ETHIK								
30010 Kinder und Religion	27	27	391	303	368	373	0,22%	0,23%
30030 Religiöse und theologische Bildung	493	471	6.565	6.054	9.117	8.678	5,44%	5,27%
30035 Leben und Tod	105	116	1.180	1.315	1.955	2.102	1,17%	1,28%
30050 Kirche/Christen in der Gesellschaft	108	84	1.658	1.246	1.440	1.267	0,86%	0,77%
30060 Ökumene, Weltreligionen, rel. Gemeinschaften	81	72	1.286	1.184	854	862	0,51%	0,52%
30080 Ethik und Philosophie	13	20	240	281	66	246	0,04%	0,15%
SUMME 3:	827	790	11.320	10.383	13.800	13.528	8,23%	8,22%
4. UMWELT								
40010 Umwelt	13	13	208	261	209	190	0,12%	0,12%
SUMME 4:	13	13	208	261	209	190	0,12%	0,12%
5. KULTUR – KREATIVES GESTALTEN								
50010 Kunst, Kultur, Länder	73	75	821	793	1.693	1.851	1,01%	1,13%
50020 Kreatives	424	415	3.869	3.739	12.597	12.241	7,52%	7,44%
50030 Musik	48	49	533	469	1.127	1.065	0,67%	0,65%
SUMME 5:	545	539	5.223	5.001	15.417	15.157	9,20%	9,21%

BILD C

etwa 3.000 (s.o.), liegt daran, dass es bei den Themen *Pflege* (plus 800) und *Berufliche (Wieder-)Eingliederung* (plus 2.600 Stunden) Zuwächse gab (s. Abschnitt 3 und Bild C).

3. Gesamtergebnis nach EEB Themen

Die EEB Niedersachsen wertet ihre Bildungsarbeit nach EEB Themen aus. Damit lässt sich das Profil der EEB Niedersachsen, gerade auch als einer kirchlichen Bildungseinrichtung, gut fassen.

Die 33 EEB Themen sind insgesamt 11 *Oberthemen* zugeordnet (siehe **Bild D**).

Die *Oberthemen* orientieren sich an einem bundesweiten, einrichtungsübergreifenden System, das die DEAE¹ mitentwickelt hat. Damit ist es möglich, die Ergebnisse der EEB Niedersachsen mit denen anderer Einrichtungen in Deutschland zu vergleichen.

Bild D zeigt in einem Tortendiagramm die *Unterrichtsstundenanteile*, die die Oberthemen in der EEB Bildungsarbeit im Jahr 2019 hatten.

Weil nach wie vor ein großer Bedarf an Integrationskursen besteht, ist der Anteil des Oberthemas (7) *Sprachen – Integration* wie schon im Vorjahr ungewöhnlich groß (18,95%). Den gleichen Anteil nimmt das Oberthema (8) *Arbeit – Beruf – Ehrenamt* ein (18,94%). Einen größeren

THEMA	VERANSTALTUNGEN		TEILNAHMEN		UNTERRICHTSSTD.		USTD.-ANTEIL	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
6. GESUNDHEIT								
60010 Ernährung	64	66	610	661	763	897	0,46%	0,55%
60020 Gesundheit	380	409	4.013	4.135	8.577	8.864	5,12%	5,39%
60035 Geburt und Säuglingspflege	90	86	804	818	1.583	1.364	0,94%	0,83%
60040 Pflege	13	23	158	291	882	1.415	0,53%	0,86%
60050 Sucht	190	190	1.805	1.838	7.975	8.042	4,76%	4,89%
SUMME 6:	737	774	7.390	7.743	19.780	20.582	11,80%	12,51%
7. SPRACHEN – INTEGRATION								
70010 Fremdsprachen	60	65	540	539	1.313	1.362	0,78%	0,83%
70020 Integration von Zuwanderern	300	258	3.376	2.802	36.728	29.821	21,92%	18,13%
SUMME 7:	360	323	3.916	3.341	38.041	31.183	22,70%	18,95%
8. ARBEIT – BERUF – EHRENAMT								
80020 Berufliche (Wieder-)Eingliederung	61	59	555	595	9.820	12.653	5,86%	7,69%
80030 Berufliche Bildung	72	56	889	738	2.255	2.713	1,35%	1,65%
80040 Ehrenamtliche Gemeindearbeit	341	370	3.549	3.885	5.949	6.054	3,55%	3,68%
80050 Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher	432	427	5.512	5.333	9.644	9.746	5,75%	5,92%
SUMME 8:	906	912	10.505	10.551	27.668	31.166	16,51%	18,94%
9. GRUNDBILDUNG – SCHULABSCHLÜSSE								
90010 Schulabschlüsse	0	0	0	0	0	0	0,00%	0,00%
90020 Alphabetisierung	5	6	52	60	661	918	0,39%	0,56%
SUMME 9:	5	6	52	60	661	918	0,39%	0,56%
10. EDV UND ALLTAGSTECHNIK								
95030 EDV und Alltagstechnik	45	45	456	407	1.265	1.075	0,75%	0,65%
SUMME 10:	45	45	456	407	1.265	1.075	0,75%	0,65%
11. KOMMUNIKATION – VERHALTENSTRAINING – PÄDAGOGIK								
98040 Kommunikation, Psychologie und Verhaltenstraining	83	92	990	1.155	2.394	2.804	1,43%	1,70%
98060 Theorie der Erwachsenenbildung	7	2	98	25	49	16	0,03%	0,01%
SUMME 11:	90	94	1.088	1.180	2.443	2.820	1,46%	1,71%
GESAMTSUMME:	5.601	5.573	63.883	63.170	167.592	164.524	100,00%	100,00%

Anteil hat nur das Oberthema (2) *Familie – Generationen – Lebensformen* (25,57%), das schon immer ein großes Gewicht bei der EEB gehabt hat.

Deutlich wird, dass die evangelische Erwachsenenbildung sehr vielfältig ist, dass es aber auch klar erkennbare Kernbereiche gibt, in denen es um lebensbegleitende Bildung geht, also um Fragen von Familie, Integration, Gesundheit, Kultur, Beruf, Ehrenamt und Religion.

Bild C zeigt eine Übersicht aller Maßnahmen, Teilnahmen und Unterrichtsstunden der Jahre 2018 und 2019 nach EEB Themen und Oberthemen.

- Oberthema (1) *Politik und Gesellschaft*:
Die Zahl der Veranstaltungen, der Teilnahmefälle und

der Unterrichtsstunden ist hier leicht zurückgegangen.

- Oberthema (2) *Familie – Generationen – Lebensformen*:

Hier gibt es nach wie vor die meisten Veranstaltungen. Insgesamt gibt es hier kleine Zuwächse. Das größte Einzelthema *Leben mit Kindern* (20010), wo u. a. die Eltern-Kind-Bildungsarbeit und die MALIBU®-Eltern-Baby-Kurse eingeordnet sind, weist mit 23.515 Unterrichtsstunden immerhin 300 Stunden mehr aus als im Vorjahr. In den Vorjahren ist der Anteil dieses Bereiches kontinuierlich gesunken – eine Folge des demografischen Wandels, aber auch des Ausbaus der Kindertagesstätten in den letzten Jahren.

- Oberthema (3) *Religion – Kirche – Ethik:*

Hier gab es mit 790 Veranstaltungen 37 weniger als im Vorjahr. Trotzdem sind das immer noch fast 14 % aller EEB Veranstaltungen. Mit 13.528 ist die Stundenzahl fast auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Die 10.383 Teilnehmerinnen und Teilnehmer machen etwa 16 % der Teilnahmen der Bildungsarbeit der EEB Niedersachsen aus.

Dass bis vor fünf Jahren für diesen Themenbereich scheinbar viel mehr, nämlich 25 % der Veranstaltungen und 28 % der Teilnahmen ausgewiesen wurden, lässt sich mit einer „Umorganisation“ der Themenliste erklären: Wir haben vor vier Jahren die Themen *Ehrenamtliche Gemeindegarbeit* und *Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher* aus dem Themenbereich (3) in den neu akzentuierten Themenbereich (8) *Arbeit – Beruf – Ehrenamt* verschoben.

- Oberthemen (4) *Umwelt*

Dieses Thema ist sehr „klein“. Man muss beachten, dass dieses Thema oft in Veranstaltungen mitbedacht wird, die dem Themenbereich *Politik und Gesellschaft* (s.o.) zugeordnet werden.

- Oberthema (5) *Kultur – Kreatives Gestalten*

Die Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert.

- Oberthema (6) *Gesundheit*

Hier gab es beim Thema *Pflege* einen Anstieg von 800 Stunden. Das Thema *Sucht* (60050) ist besonders bedeutsam, denn etwa 40 % der Unterrichtsstunden des Oberthemas *Gesundheit* werden in der Bildungsarbeit mit Kooperationspartnern durchgeführt, die in der *Suchtkrankenhilfe* aktiv sind. Im Jahr 2019 waren das 190 Veranstaltungen mit 8.042 Unterrichtsstunden und 1.838 Teilnahmen.

- Oberthema (7) *Sprachen und Integration*

Der Umfang des größten Einzelthemas *Integration von Zuwanderern* (70020) – in erster Linie Sprach- und Alphabetisierungsmaßnahmen – ist 2019 deutlich kleiner als in den letzten drei Jahren. Er liegt 2019 bei 29.821 Unterrichtsstunden (2018: 36.728; 2017: 36.031; 2016: 36.465; 2015: 20.636) (vgl. Abschnitt 2.2).

- Oberthema (8) *Arbeit – Beruf – Ehrenamt*

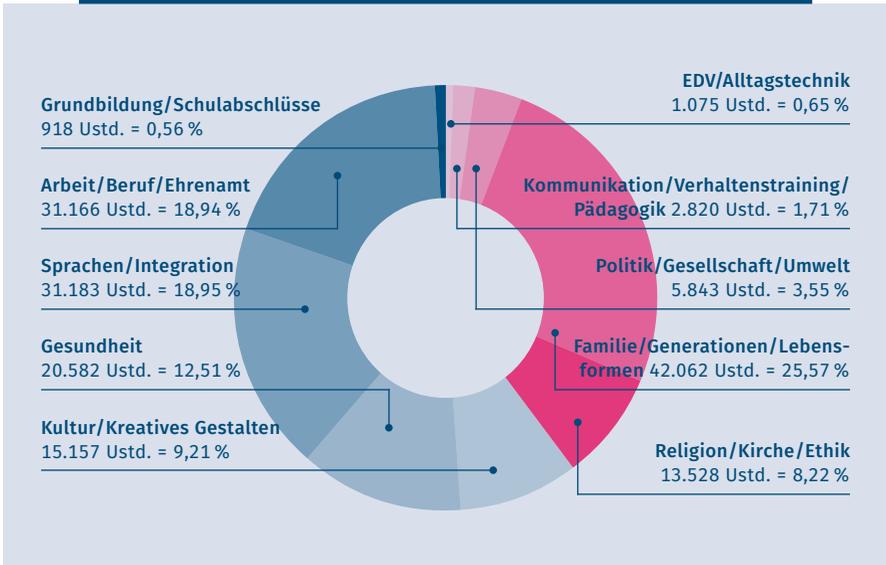
Im sehr umfangreichen Thema *Berufliche (Wieder-)Eingliederung* (80025) ist im Wesentlichen das Berufsbildungswerk Cadenberge aktiv, ein wichtiger Kooperationspartner der EEB Nord. 2019 hat das Berufsbildungswerk hier 11.489 Unterrichtsstunden eingebracht, 2.599 Stunden mehr als 2018.

EEB Themen (Oberthemen) Unterrichtsstunden 2019

REGIONEN	SUMME USTD. 2018	SUMME USTD. 2019	1. POLITIK – GESELLSCHAFT	2. FAMILIE – GENERATIONEN- LEBENSFORMEN	3. RELIGION – KIRCHE – ETHIK	4. UMWELT
			USTD.	USTD.	USTD.	USTD.
BEREICH WESER/EMS						
1 EEB Ostfriesland	14.904	14.588	338	5.960	895	26
2 EEB Oldenburg	12.572	12.466	630	1.713	248	0
3 EBA Ammerland	14.007	13.116	312	3.219	2.113	0
4 EEB Emsland-Bentheim	17.566	17.543	1.427	8.687	1.562	35
5 EEB Osnabrück	11.124	11.351	583	2.043	533	0
BEREICH NORD						
6 EEB Nord	22.441	22.500	115	1.199	1.118	35
7 EEB OHZ-Rotenb.-Verden	5.634	5.412	133	3.191	656	37
8 EEB Lüneburg	7.977	7.880	101	3.000	630	0
BEREICH MITTE						
9 EEB Hannover/Nds. Mitte	22.951	22.677	1.190	8.098	2.816	33
10 EEB Landesgeschäftsstelle	3.219	3.237	187	253	380	0
BEREICH SÜD						
11 EEB Wolfsburg-Gifhorn	6.579	5.354	60	960	339	0
12 EEB Hildesheim	3.828	4.030	9	978	568	0
13 EEB Braunschweig	11.781	11.784	419	1.302	1.212	24
14 EEB Südniedersachsen	13.009	12.586	339	1.459	458	0
SUMME	167.592	164.524	5.843	42.062	13.528	190

Foto: Jens Schulze

Unterrichtsstunden nach EEb Themen (Oberthemen)
Gesamtstundenzahl 2019: 164.524



Peter Blanke ist pädagogischer Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle und dort seit vielen Jahren u. a. für die Öffentlichkeitsarbeit und für statistische Auswertungen zuständig.

BILD D

5. KULTUR – KREATIVES GESTALTEN	6. GESUNDHEIT	7. SPRACHEN – INTEGRATION	8. ARBEIT – BERUF – EHRENAMT	9. GRUNDBILDUNG – SCHUL – ABSCHLÜSSE	10. EDV – ALLTAGSTECHNIK	11. KOMMUNIKATION – PÄDAGOGIK
USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.
1.794	878	3.811	856	0	0	30
2.812	2.443	3.179	1.245	72	8	116
1.692	1.917	2.288	1.003	0	329	243
883	1.371	2.011	1.134	0	0	433
899	4.082	971	2.139	0	0	101
400	917	5.850	12.530	0	166	170
363	173	40	775	44	0	0
217	1.138	1.354	1.428	0	0	12
1.126	3.514	1.370	3.415	152	42	921
0	0	0	2.151	0	0	266
753	1.070	1.177	988	0	0	7
630	964	467	366	0	0	48
1.927	1.589	2.482	2.330	0	144	355
1.661	526	6.183	806	694	358	102
15.157	20.582	31.183	31.166	962	1.047	2.804

Arbeitsergebnisse der EEB Regionen Veranstaltungen 2019

REGIONEN	VERANSTALTUNGEN 2019	VERANSTALTUNGEN 2018	TEILNAHMEN 2019	TEILNAHMEN 2018
BEREICH WESER/EMS				
1 EEB Ostfriesland	547	596	6.156	6.497
2 EEB Oldenburg	434	432	4.155	4.264
3 EBA Ammerland	480	503	5.328	5.775
4 EEB Emsland/Bentheim	717	712	7.874	7.705
5 EEB Region Osnabrück	479	443	5.140	4.684
BEREICH NORD				
6 EEB Nord	291	282	4.000	3.758
7 EEB OHZ, Rotenb., Verden	267	265	3.327	3.357
8 EEB Lüneburg	339	364	3.612	3.981
BEREICH MITTE				
9 EEB Hannover/Nds. Mitte	763	733	8.203	7.814
10 EEB Landesgeschäftsstelle (überreg.)	132	135	2.378	2.519
BEREICH SÜD				
11 EEB Wolfsburg-Gifhorn	218	225	2.420	2.473
12 EEB Region Hildesheim	160	163	1.829	2.003
13 EEB Braunschweig	425	438	5.000	5.496
14 EEB Südniedersachsen	321	310	3.748	3.557
SUMME	5.573	5.601	63.170	63.883

BILD F

Die beiden Themen *Ehrenamtliche Gemeindefarbeit* (80040) und *Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher* (80050) spielen in allen EEB Regionen eine wichtige Rolle. Zusammengekommen machen sie 15.800 Unterrichtsstunden aus (2018: 15.593).

- Oberthema (9) *Grundbildung – Schulabschlüsse*
Einen Schulabschlusskurs gab es 2019 nicht, dafür sechs Alphabetisierungsmaßnahmen.
- Oberthema (10) *EDV – Alltagstechnik*
Hier gab es gegenüber den Vorjahren Rückgänge.
- Oberthema (11) *Kommunikation – Verhaltenstraining – Pädagogik*
Hier gab es wie im Vorjahr einen kleinen Anstieg der Stunden.

4. Arbeitsumfang der EEB Regionen

Das **Bild E** zeigt den Umfang der Bildungsarbeit in den einzelnen EEB Regionen nach Unterrichtsstunden. Der Rückgang bei den Unterrichtsstunden betrifft die Mehrzahl der EEB Regionen, er ist relativ überschaubar und betrifft, wie schon erwähnt, im Wesentlichen die Sprach- und Integrationskurse. Etwas spürbarer ist der Rückgang lediglich

beim Ev. Bildungswerk Ammerland (minus 900) und bei der EEB Wolfsburg-Gifhorn (minus 1.200). Das sind genau die beiden Regionen, die im Vorjahr (als einzige) entsprechende Zuwächse hatten.

Bild F zeigt die Zahl der Veranstaltungen und die Teilnehmerfälle in den EEB Regionen. Die regionalen Geschäftsstellen haben, was das Einzugsgebiet und die personalen Ressourcen angeht, unterschiedliche Rahmenbedingungen. Die überwiegende Mehrzahl konnte 2019 mehrere Hundert Veranstaltungen nachweisen, in denen mehrere Tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden konnten.

5. Veranstaltungen zur Förderung des Ehrenamtes

Greifbar sind die Veranstaltungen, die der Qualifizierung von Ehrenamtlichen dienen, über eine Zielgruppenverschlüsselung und über die Zuordnung zu den EEB Themen *Ehrenamtliche Gemeindefarbeit* und *Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher* (s. o. Abschnitt 3 und Bild C). 2019 fanden zu diesen Themen 797 Veranstaltungen statt (2018: 773), das waren etwa 14 % aller EEB Veranstaltungen.

Die meisten dieser Veranstaltungen sind Angebote, die der zusätzlichen Qualifizierung kirchlicher Ehrenamtli-

cher dienen (z. B. Fortbildungen für Telefonseelsorge, Hospizarbeit, Besuchsdienst, Seniorenbegleitung, Kirchenführerinnen und Kirchenführer, Lektorinnen und Lektoren). Darüber hinaus nehmen Ehrenamtliche – so zeigt es die konkrete kirchengemeindliche Situation – auch an zahlreichen weiteren EEB-Angeboten teil, wie zum Beispiel an Bibelkreisen, Frauengesprächskreisen, Seniorengruppen etc., die anderen EEB-Themenbereichen zugeordnet sind, wie zum Beispiel dem EEB-Themenbereich „Religion – Kirche – Ethik“, mit 8,22% ebenfalls gut vertreten. Kirchliche Ehrenamtliche nutzen solche Veranstaltungsformate, um ihr theologisches Wissen und ihre eigene religiöse Sprachfähigkeit zu erweitern, die sie dann wiederum in ihrem ehrenamtlichen Engagement nutzen und einsetzen können. So lässt sich feststellen, dass die ehrenamtsfokussierte Arbeit der EEB ein breites Spektrum einnimmt, das kirchengemeindlicher Arbeit unmittelbar zugutekommt.

9.218 Männer und Frauen haben an Veranstaltungen zur Förderung des Ehrenamtes teilgenommen (2018: 9.061), das sind fast 15% aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

6. Kooperation mit Ev. Familienbildungsstätten

Die Ev. Familienbildungsstätten sind in vielen EEB Regionen wichtige Kooperationspartner. Betroffen sind dabei im Wesentlichen die Themenbereiche *Kultur und Kreatives Gestalten* (5) und *Gesundheit* (6), zum Teil auch *Familie – Generationen-Lebensformen* (2).

Die Zahl der Unterrichtsstunden, die die Ev. Familienbildungsstätten in Kooperation mit der EEB Niedersachsen durchgeführt haben, ist mit 19.449 etwa auf dem Niveau der Vorjahre (2018: 19.785; 2017 19.380; 2016: 20.680). Es sind fast 12% der Stunden, die die EEB Niedersachsen dem Land im Jahr 2019 nachgewiesen hat.

7. Kirchenkreise (Bild G)

Bild G zeigt die Zahl der *Unterrichtsstunden*, der *Veranstaltungen* und der *Teilnahmen* nach kirchlichen Strukturen. Maßgeblich ist, in welchem Kirchenkreis der Kooperationspartner tätig ist. Der Einzugsbereich eines Kooperationspartners kann auch größer sein, z. B. ein Sprengel oder eine ganze Landeskirche. Dafür gibt es bei jeder Landeskirche die Kategorie „übergreifend“.

Veranstaltungen, die die EEB Geschäftsstellen ohne Kooperationspartner organisiert und durchgeführt haben, werden in der Regel der *Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen* zugeordnet, die ja Träger der EEB Niedersachsen ist. Diese Zuordnung wird gemacht, weil die Einzugsbereiche der EEB Geschäftsstellen auch über Kir-

chengrenzen hinausgehen. Das gilt insbesondere mit Blick auf den Anteil der Ev.-reformierten Kirche.

Auch nichtkirchliche Kooperationspartner werden der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen zugeordnet, also letztlich dem Gebiet einer EEB Arbeitsgemeinschaft, oder aber „überregional“ ganz Niedersachsen.

Für die Kirchenkreise, Propsteien, Synodalverbände und Kirchenbezirke (vgl. **Bild G**) gilt: Es ist der Normalfall, wenn es EEB Veranstaltungen gibt. In der Mehrzahl der Fälle leistete die EEB hier 2019 mehrere hundert oder mehrere tausend Unterrichtsstunden. Und es wurden mehrere hundert, nicht selten auch mehrere tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

Die EEB Niedersachsen ist im Bereich der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, in deren Trägerschaft sie sich befindet, die mit Abstand größte evangelische Erwachsenenbildungseinrichtung.

Und die Zwischensummen im **Bild G** machen deutlich, dass die EEB Niedersachsen in jeder der fünf Kirchen der Konföderation eine wichtige Größe ist. 🇩🇪

.....
¹ Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für
 Erwachsenenbildung, der Dachverband der
 deutschen evangelischen Erwachsenenbildungs-
 einrichtungen

EEB Unterrichtsstunden nach Kirchenkreisen/Propsteien/Synodalverbänden 2019

KIRCHENKREIS	UNTER. STUNDEN 2018	UNTER. STUNDEN 2019	ALLGEM. BILDUNG	BESOND. GESELL. ERFORD.**	MASS- NAHMEN	TEIL- NAHMEN
KONFÖDERATION EV. KIRCHEN IN NIEDERSACHSEN*						
EEB Ostfriesland (übergreifend)	4.306	4.787	4	4.783	70	733
EEB Oldenburg (übergreifend)	1.337	733	8	725	28	326
EEB Emsland/Bentheim (übergreifend)	5.375	5.908	357	5.551	215	2.127
EEB Osnabrück (übergreifend)	186	199	0	199	11	147
EEB Nord (übergreifend)	4.506	3.915	166	3.749	42	980
EEB OHZ-Rotenburg-Verden (übergreifend)	42	101	0	101	4	47
EEB Lüneburg (übergreifend)	17	16	0	16	2	26
EEB Hannover/Nds. Mitte (übergreifend)	1.304	1.253	130	1.123	57	650
EEB Wolfsburg-Gifhorn	467	412	55	357	22	276
EEB Hildesheim (übergreifend)	51	144	0	144	3	40
EEB Südniedersachsen (übergreifend)	104	168	0	168	11	103
EEB-AG-übergreifend	14.454	15.062	313	14.749	70	1.022
SUMME	32.149	32.698	1.033	31.665	535	6.477
EV.-LUTH. LANDESKIRCHE HANNOVERS						
KK Aurich	505	314	173	141	12	141
KK Bramsche	124	53	0	53	3	47
KK Bremervörde-Zeven	852	831	47	784	52	691
KK Burgdorf	1.217	1.035	40	995	37	372
KK Burgwedel-Langenhagen	1.868	1.907	327	1.580	70	666
KK Buxtehude	379	613	26	587	17	160
KK Celle	574	661	229	432	27	367
KK Cuxhaven-Hadeln	966	752	0	752	35	673
KK Emden-Leer	3.683	3.368	1.381	1.987	146	1.485
KK Emsland-Bentheim	6.544	5.999	1.551	4.448	239	2.497
KK Gifhorn	421	830	130	700	42	434
KK Göttingen	10.270	9.618	1.289	8.329	147	1.655
KK Grafschaft Diepholz	574	600	0	600	15	183
KK Grafschaft Schaumburg	1.317	1.257	79	1.178	33	331
KK Hameln-Pyrmont	455	411	13	398	21	286
Stadtkirchenverband Hannover	5.297	5.109	480	4.629	133	1.489
KK Harlingerland	158	194	0	194	7	100
KK Harzer Land	1.104	1.089	530	559	44	538
KK Hildesheim-Sarstedt	1.241	1.563	941	622	82	877
KK Hildesheimer Land-Alfeld	1.823	1.663	498	1.165	46	514
KK Hittfeld	2.262	2.295	99	2.196	67	722
KK Holzminden-Bodenwerder	589	647	89	558	76	892
KK Laatzten-Springe	741	513	146	367	23	330
KK Leine-Solling	585	578	522	56	23	311
KK Lüchow-Dannenberg	533	527	95	432	46	544
KK Lüneburg	2.132	1.951	868	1.083	90	947
KK Melle-Georgsmarienhütte	1.575	1.705	18	1.687	80	846
KK Münden	357	486	136	350	20	249
KK Neustadt-Wunstorf	1.542	1.289	274	1.015	62	617
KK Nienburg	387	489	77	412	26	349
KK Norden	1.727	1.595	147	1.448	76	848
KK Osnabrück	3.195	3.459	442	3.017	215	2.251
KK Osterholz-Scharmbeck	1.863	1.790	384	1.406	81	1.018
KK Peine	250	249	116	133	8	112
KK Rhauderfehn	1.079	976	279	697	57	607
KK Ronnenberg	2.460	2.731	365	2.366	88	809
KK Rotenburg	1.204	1.099	52	1.047	71	913
KK Soltau	1.956	1.956	0	1.956	90	802
KK Stade	1.399	1.246	545	701	37	430
KK Stolzenau-Loccum	290	271	0	271	19	257

KIRCHENKREIS	UNTER. STUNDEN 2017	UNTER. STUNDEN 2018	ALLGEM. BILDUNG	BESOND. GESELL. ERFORD.**	MASS- NAHMEN	TEIL- NAHMEN
KK Syke-Hoya	779	632	17	615	37	433
KK Uelzen	643	589	55	534	15	191
KK Verden	2.511	2.356	220	2.136	107	1.307
KK Walsrode	214	277	0	277	10	80
KK Wesermünde	660	660	0	660	33	342
KK Winsen	195	242	0	242	16	215
KK Wolfsburg-Wittingen	5.691	4.112	1.333	2.779	154	1.710
übergreifend	11.376	12.089	1.718	10.371	384	4.836
SUMME	87.567	84.676	15.731	68.945	3.219	36.474
EV.-LUTH. LANDESKIRCHE IN BRAUNSCHWEIG						
Propstei Bad Harzburg	140	152	47	105	15	253
Propstei Braunschweig	2.914	3.234	56	3.178	80	866
Propstei Gandersheim-Seesen	236	212	4	208	11	115
Propstei Goslar	170	134	102	32	8	99
Propstei Helmstedt	1.554	1.561	660	901	30	240
Propstei Königslutter	158	296	157	139	11	135
Propstei Salzgitter-Bad	334	344	344	0	9	79
Propstei Salzgitter-Lebenstedt	2.973	2.529	1.337	1.192	85	790
Propstei Schöppenstedt	154	171	70	101	36	453
Propstei Vechelde	0	0	0	0	0	0
Propstei Vorsfelde	68	44	0	44	2	34
Propstei Wolfenbüttel	1.192	1.190	261	929	50	551
übergreifend	1.888	1.917	21	1.896	88	1.385
SUMME	11.781	11.784	3.059	8.725	425	5.000
EV.-LUTH. KIRCHE IN OLDENBURG						
KK Ammerland	14.007	13.116	4.117	8.999	480	5.328
KK Wesermarsch	441	412	58	354	12	148
KK Oldenburger Münsterland	122	204	118	86	6	58
KK Delmenhorst/Oldenburg Land	2.529	2.477	726	1.751	79	725
KK Oldenburg-Stadt	4.380	4.495	1.415	3.080	140	1.339
KK Friesland/Wilhelmshaven	3.655	4.004	3.358	646	165	1.500
übergreifend	108	141	40	101	4	59
SUMME	25.242	24.849	9.832	15.017	886	9.157
EV.-REFORMIERTE KIRCHE						
Ev.-ref. SVB X	46	51	0	51	6	92
Ev.-ref. SVB Plesse	0	0	0	0	0	0
Ev.-ref. SVB Grafschaft Bentheim	4.115	4.008	501	3.507	196	2.625
Ev.-ref. SVB Emsland/Osnabrück	1.863	1.855	196	1.659	78	753
Ev.-ref. SVB Nördl. Ostfriesland	1.146	1.193	565	628	64	705
Ev.-ref. SVB Süd. Ostfriesland	783	694	501	193	35	344
Ev.-ref. Rheiderland	1.012	1.025	327	698	45	529
übergreifend	199	195	39	156	12	242
SUMME	9.164	9.021	2.129	6.892	436	5.290
EV.-LUTH. LANDESKIRCHE SCHAUMBURG-LIPPE						
Bezirk West	758	298	0	298	19	235
Bezirk Ost	883	1.144	314	830	49	497
übergreifend	48	54	0	54	4	40
SUMME	1.689	1.496	314	1.182	72	772
GESAMTSUMME	167.592	47.150	15.334	31.816	1.819	20.219

* Eine Reihe von Veranstaltungen in den Arbeitsgemeinschaften kann man nicht einzelnen Landeskirchen zuordnen, diese gelten dann als „übergreifend“ und werden der Konföderation zugewiesen.

** Stunden, die nach dem Erwachsenenbildungsgesetz „den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen“ entsprechen (vgl. S. 60).

DIE EVANGELISCHE ERWACHSENENBILDUNG NIEDERSACHSEN ALS LANDESEINRICHTUNG FÜR ERWACHSENENBILDUNG

Neben den Volkshochschulen und Heimvolkshochschulen gibt es sieben Landeseinrichtungen für Erwachsenenbildung, zu denen auch die EEB Niedersachsen gehört. Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung werden für ihre Bildungsarbeit nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz (NEBG) finanziell gefördert.

Bestimmte Bereiche der Bildung betrachtet das Land als besonders förderungswürdig. Diese Bildung fördert das Land in höherem Maße, indem es sie stärker gewichtet als die „allgemeine“ Bildung. Seit 2005 ist im Erwachsenenbildungsgesetz die Rede von Bildung, „die den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht“ (NEBG § 8). Es handelt sich im Einzelnen um Bildungsmaßnahmen:

10. der politischen Bildung,
11. zu ökonomischen Grundfragen,
12. zu ökologischen Grundfragen,
13. zur wirtschaftlichen und sozialen Strukturverbesserung im ländlichen Raum,
20. der wert- und normenorientierten Bildung,
21. zum Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligungen,
22. der Qualifizierung zur Ausübung von Ehrenämtern und freiwilligen Diensten,
23. die geeignet sind, die soziale Eingliederung von Menschen mit Behinderungen zu fördern oder deren spezifische Benachteiligung zu mildern oder auszugleichen,
24. zur Eltern- und Familienbildung,
30. des zweiten Bildungsweges,
31. der Alphabetisierung,
32. die die Integration von Zuwanderern zum Ziel haben,
40. für junge Erwachsene zur Unterstützung bei der persönlichen und beruflichen Orientierung in der Übergangsphase von der Schule zum Beruf,

41. zur Orientierung und Qualifizierung mit dem Ziel der Eingliederung ins Erwerbsleben,
42. die der qualitativen Weiterentwicklung von Kindergarten und Schule dienen,
50. in Kooperationen mit Hochschulen und deren Einrichtungen.

Die Stundenzahl, die die EEB Niedersachsen bei diesen besonders geförderten Bildungsmaßnahmen nachgewiesen hat, lag im Jahr 2019 bei 130.691 Unterrichtsstunden (2018: 132.974; vgl. auch **Bild A**), das sind 79,4 % der EEB Bildungsarbeit des Jahres 2019.

Der Blick auf die oben aufgeführten Themen der Bildung, „die den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht“, macht deutlich: Das Land ist in hohem Maße auch an dem interessiert, was eine kirchliche Bildungseinrichtung mit ihrem Profil einbringen kann und will, und fördert es in besonderer Weise. Zu nennen sind hier insbesondere:

- die religiöse und theologische Bildung (vgl. **Bild D**, Oberthema 3), die zu einem sehr großen Teil der *wert- und normenorientierten Bildung* (s. o. Nr. 20) zuzuordnen ist,
- die familienbezogene Bildung (s. o. Nr. 24 und **Bild D** im Oberthema 2),
- die Qualifizierung von Ehrenamtlichen (s. o. Nr. 22 und **Bild D** im Oberthema 8).
- Maßnahmen, die der Integration von Zuwanderern dienen (s. o. Nr. 32 und **Bild D** im Oberthema 7).

NACHRICHTEN & PERSONALIA

SEITE 62

Abschiede und Neuanfänge

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 63

*Mit Evangelischer Bildung gestalten,
bewegen, voranbringen*

Autorin: Angela Biegler

SEITE 67

Anschriften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

SEITE 70

Impressum

Abschiede und Neuanfänge

Autorin: Ulrike Koertge

Die vergangenen Monate waren in der EEB Niedersachsen von Neuanfängen und Abschieden begleitet.

Neuanfänge

Durch neue Projekte in der EEB, durch Stellenwechsel oder Ruhestand älterer Kolleginnen und Kollegen haben neue Kolleginnen und Kollegen in der EEB begonnen. Wir sagen auch an dieser Stelle noch einmal „Herzlich willkommen!“:

Seit dem 1. Dezember 2019 ist *Dr. Vivien Neugebauer* als pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB in Hannover beschäftigt.

Seit dem 1. März 2020 ist *Bettina Seeliger* als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Emsland/Bentheim in Nordhorn beschäftigt.

Zum 1. Juni 2020 hat *Michael Rilke* seine Tätigkeit als pädagogischer Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle der EEB in Hannover in der Funktion des Qualitätsmanagementbeauftragten aufgenommen.

Seit dem 15. August 2020 ist *Stefanie Adler* als Verwaltungsmitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB in Hannover beschäftigt.

Seit dem 1. September 2020 ist *Karin Semper* als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Emsland/Bentheim auf Basis eines Projektes in Nordhorn tätig.

Seit dem 1. September 2020 ist *Christian Bode* als geschäftsführender pädagogischer Mitarbeiter der EEB Arbeitsgemeinschaft Osnabrück beschäftigt.

Ebenfalls seit dem 1. September 2020 ist *Dr. Peter Straßer* als geschäftsführender pädagogischer Mitarbeiter der EEB Arbeitsgemeinschaft Braunschweig in Wolfenbüttel tätig.

Seit dem 1. Oktober 2020 ist *Ramona Kasnenko* als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Braunschweig in Wolfenbüttel beschäftigt.

Abschiede

Am 29. Februar 2020 hat *Stefanie Laurion* ihre Tätigkeit als pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB in Hannover beendet.

Ebenfalls am 29. Februar 2020 hat *Margaret Bartels*, die auf Basis eines Projektes als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Ostfriesland in Leer tätig war, ihre Tätigkeit beendet.

Am 31. März 2020 hat *Petra Mühlhausen* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Oldenburg beendet.

Am 31. März 2020 hat *Fenny van Remmerden* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Emsland/Bentheim in Nordhorn beendet.

Am 30. April 2020 hat *Thomas Markschies* seine Tätigkeit in der EEB Arbeitsgemeinschaft Südniedersachsen in Göttingen beendet, die er auf Basis eines Projektes als Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit innehatte.

Am 30. Juni 2020 hat *Michaela Lür* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Braunschweig in Wolfenbüttel beendet.

Am 31. August 2020 hat *Jutta Salzmann* ihre Tätigkeit als geschäftsführende pädagogische Mitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Braunschweig in Wolfenbüttel beendet.

Ebenfalls am 31. August 2020 hat *Frieder Marahrens* seine Tätigkeit als geschäftsführender pädagogischer Mitarbeiterin der EEB Arbeitsgemeinschaft Osnabrück beendet.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die die Arbeit in der EEB Niedersachsen mitgestaltet haben, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für das Engagement und ihr Interesse an der EEB, für viele gute Gedanken und große Tatkraft gedankt.

Verstorben sind im Jahr 2020 die langjährige Verwaltungsmitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle *Karin Eichler* sowie *Eckhard Fasold* (MdL aus Osnabrück), der in den 90er Jahren Mitglied des Beirats der EEB Niedersachsen war.

Am 14. Oktober 2020 ist in Berlin überraschend *Rüdiger Jentsch* verstorben. Er war bis 2004 Pädagoge und Geschäftsführer der EEB Geschäftsstelle in Oldenburg. 🇪🇺

Mit Evangelischer Bildung gestalten, bewegen, voranbringen

Zum Abschied von Stefanie Laurion, Frieder Marahrens und Jutta Salzmann

Autorin: Angela Biegler

Die EEB Niedersachsen ist im Umbruch: In diesem Jahr 2020 haben uns mit Stefanie Laurion, Frieder Marahrens und Jutta Salzmann zwei Pädagoginnen und ein Pädagoge verlassen, die alle jeweils mit viel Herzblut und Engagement in der EEB Niedersachsen gearbeitet haben.

Eine angemessene Würdigung von so vielen Jahren intensiver Berufstätigkeit scheint kaum möglich. Es gibt so vieles, worüber von jeder und jedem der drei berichtet werden könnte!

Um darzustellen, was aus Sicht von Stefanie Laurion, Frieder Marahrens und Jutta Salzmann wichtig ist, wurden im Mai 2020 Telefoninterviews insbesondere zu folgenden Themenbereichen durchgeführt:

- Mein erster Kontakt zur EEB: „Warum bin ich bei der EEB ‚gelandet‘?“
- Meine Lieblingsbildungsprojekte: „Welche Bildungsangebote sind mir besonders zu Herzen gegangen?“
- Mein Rückblick: „Mit welchen Gefühlen blicke ich auf meine Zeit bei der EEB zurück? Was wünsche ich der EEB?“

Die Gespräche geben einen guten Einblick darüber, mit wieviel Begeisterung Stefanie Laurion, Frieder Marahrens und Jutta Salzmann ihre Tätigkeiten und Aufgaben in der EEB Niedersachsen ausgeübt haben. Deutlich wird dabei auch das gemeinsame Fundament für die evangelische Bildungsarbeit: Vom christlichen Menschenbild aus etwas gestalten, bewegen zu wollen, um als Teil der Kirche in die Gesellschaft hineinzuwirken bzw. – als Teil des öffentlichen Bildungswesens – als Gesellschaft in die Kirche zu wirken.

Ganz herzlichen Dank für die große Offenheit und die guten Gespräche, liebe Stefanie, lieber Frieder und liebe Jutta! Die Kolleginnen und Kollegen vermissen euch! Bleibt behütet in diesen besonderen Zeiten und habt Dank für die lange und vor allem gute Zusammenarbeit!



Stefanie Laurion beim Forum der EEB 2018

Die Dinge in Fluss bringen und gestalten ...

... gefällt mir sehr“, so Stefanie Laurion in unserem Telefongespräch.

Dazu hätte ihr die EEB Niedersachsen viele Gelegenheiten gegeben, auf die sie mit Freude und Dankbarkeit zurückblicke. Aufmerksam wurde die gelernte Kulturpädagogin auf die EEB durch eine frühere Heimvolkshoch-

schulkollegin, die sie als freiberufliche Trainerin für Fortbildungen in Büroorganisation und Kommunikation für EEB Verwaltungsmitarbeiterinnen und Verwaltungskräfte im Haus kirchlicher Dienste ansprach. Als die EEB Niedersachsen dann eine Stelle als Qualitätsmanagementbeauftragte ausschrieb, war sie durch ihre langjährigen Erfahrungen als Pädagogische Mitarbeiterin in einer Heimvolkshochschule, als freiberufliche Trainerin in verschiedenen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und als Beraterin bei der QUBIC Beratergruppe (Qualitätsmanagement) die geeignete Kandidatin.

Stefanie Laurion nahm die Tätigkeit als Qualitätsmanagementbeauftragte im Dezember 2010 auf und führte die EEB Niedersachsen bereits im Sommer 2011 erfolgreich durch die Testierung nach LQW und in das neue Qualitätsmanagement Modell AZAV. Ihre Vorlieben und persönlichen Stärken, die Dinge und Prozesse zu hinterfragen, sorgfältig zu strukturieren und das Team zu beteiligen, haben die EEB Niedersachsen als lernende Organisation vorangebracht. Zum Beispiel wurde von ihr ein kollegiales Audit entwickelt, welches die internen Geschäftsabläufe transparent gemacht und dadurch zahlreiche organisatorische Verbesserungen angestoßen hat. „Qualitätsentwicklung hat mir immer viel Freude bereitet“, so Stefanie Laurion.

Als Kulturpädagogin schlug Stefanie Laurions Herz aber auch weiter für die Kursarbeit. Neben Fortbildungen für Verwaltungskräfte war sie maßgeblich beteiligt u.a. an dem Qualifizierungskurs für Pastorinnen „Lust zum Leiten“. Als das für sie persönlich inspirierendste Bildungsprojekt bezeichnet Stefanie Laurion die Durchführung des EEB-Pilotprojektes „Resonanzräume für Sinnsucherinnen“. Dieses erste Blended Learning Projekt der EEB Niedersachsen wurde von ihr gemeinsam mit den Pastorinnen Birgit Berg und Isabell Schulz-Grave sowie der Grafikerin Stefanie Brall entwickelt und bis heute mehrmals durchgeführt.

Rückblickend auf ihre Zeit bei der EEB sind Stefanie Laurion gerade die Begegnungen wichtig, die wertorientierte Bildung, die Arbeit in offenen Netzwerken und die Arbeit mit Ehrenamtlichen. Spezifisches Kennzeichen evangelischer Bildungsarbeit sind für sie das christliche Menschenbild und die gemeinsamen Aushandlungsprozesse in einer ehrenamtlich geprägten Bildungslandschaft.



Angela Biegler ist pädagogische Mitarbeiterin und Geschäftsführerin der regionalen Geschäftsstelle der EEB in Hannover und dort u.a. für Themen des demographischen Wandels sowie für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen zuständig.

Ihre Wünsche an die EEB Niedersachsen sind, dass die EEB einerseits ihre besondere Stärke, wie die Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen oder politische Themen durch Bildungsangebote zu bearbeiten, weiter im Blick behält, andererseits in Sachen Digitalisierung aber einen gehörigen Innovationsschub wagt, um dadurch ihre Agilität zu steigern.

Stefanie Laurion hat Ende Februar 2020 die EEB verlassen, um die Leitung einer Kreisvolkshochschule anzutreten. Wir sind uns sicher, dass sie auch dort alles in Fluss bringt und gut gestaltet!

„Kirche in die Gesellschaft bringen – Gesellschaft in die Kirche bringen“

Dies ist nach Frieder Marahrens eine der wesentlichen Aufgaben von evangelischer Bildungsarbeit. Bereits als Gemeindepastor in Lüneburg hatte er Kontakt zur EEB, ließ sich dort gern beraten und die Gemeindeveranstaltungen fördern.

Die Bedeutung von Bildung wuchs für ihn noch mehr in seiner Zeit als Pastor der Ev. Studierendengemeinde (esg) in Osnabrück. Er nahm deshalb am Fernstudium Erwachsenenbildung teil, das die EEB Niedersachsen in Kooperation mit der Universität Hannover anbot. Das Fernstudium hätte ihm viele Gelegenheiten gegeben, „über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen“, denn an dem Studium nahmen ehrenamtliche und hauptberufliche kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Dadurch wurde ihm bewusst, wie wichtig EEB-Fortbildungen sind, die ehrenamtlich Tätige motivieren und stärken.



Frieder Marahrens beim Forum der EEB 2019

Nach einer Zeit des ehrenamtlichen Engagements im regionalen Vorstand der EEB Osnabrück nahm Frieder Marahrens im Sommer 2012 seine Tätigkeit zunächst als pädagogisch-theologischer Mitarbeiter, dann als Geschäftsführer der EEB Osnabrück auf. Dass der Wechsel zur EEB für ihn möglich war, bezeichnet er als „Segen“. Besonders auf die gute Zusammenarbeit mit den früheren EEB Kolleginnen und Kollegen in Osnabrück, wie Erika Barth und Volker Steckhan, blicke er mit Dankbarkeit zurück.

Viele Qualifizierungen, z.B. im Bereich der Seniorenbegleitung oder der Mediation, aber auch die Fortbildung für Kursleitungen der Suchtkrankenhilfe, wurden von oder mit den Kolleginnen und Kollegen entwickelt und gehören bis heute zum Angebotsprofil der EEB Osnabrück.

„Um als Kirche in die Welt hineinwirken zu können, ist eine Kooperation mit den verschiedensten Partnern vor Ort wichtig“, so Frieder Marahrens. In Kooperation mit seinem katholischen Kollegen, Dr. Frank Buskotte, entstand sein Lieblingsprojekt, der „Ökumeneführerschein“. Angestoßen durch das Reformationsjahr kamen Fragen nach der Geschichte der Reformation, nach den aktuellen Gemeinsamkeiten und Streitfragen, nach dem Gemeindeleben und der Liturgie beider Konfessionen stärker in den Blick. Die umfangreiche Fortbildung für den „Ökumeneführerschein“ greift diese Fragen auf und qualifiziert ehrenamtlich Tätige für den Dialog zwischen den Konfessionen. Das so entstandene Osnabrücker Kurskonzept wird mittlerweile mit Erfolg auch an anderen EEB-Standorten durchgeführt.

Darüber hinaus war für Frieder Marahrens die Berücksichtigung des Genderaspekts in der Bildungsarbeit wich-

tig. Neben zahlreichen Kursangeboten für die Männerarbeit engagierte er sich dafür in verschiedenen Gremien. So war er Gast im Sprengelleitungsteam Osnabrück und als Mitglied der „Steuerungsgruppe Gender“ auf der Ebene des Kirchenkreisverbandes sowie im Beirat der Gleichstellungsbeauftragten der Landeskirche Hannovers, Pastorin Hella Mahler, tätig.

„Kirche als Bildungseinrichtung – Evangelische Bildung als Motor für Freiheit und Veränderung“ – diese Einstellung habe ihn und sein Wirken immer geprägt. Aus Sicht des Kollegiums hat diese Haltung, gepaart mit großer Offenheit und Sensibilität sowie einer gehörigen Portion Humor, der EEB Niedersachsen gutgetan und sie enorm bereichert!

Leider müssen wir ab Herbst 2020 darauf verzichten. Frieder Marahrens wird Anfang Oktober in den Ruhestand verabschiedet.

Frieder Marahrens wünscht der EEB Niedersachsen, dass sie weiter mit ihren Bildungsangeboten „Kirche in die Gesellschaft und Gesellschaft in die Kirche“ bringt.

„Ich möchte, dass etwas geht, und bin mit Begeisterung Bildungsmanagerin“

Diese Begeisterung ist spürbar, als Jutta Salzmann über ihre Arbeit in der EEB Niedersachsen spricht. Sie beschreibt es als ihr Naturell, gerade auch bei Gegenwind und Schwierigkeiten, wie jetzt in der Pandemie, nach Möglichkeiten für die Umsetzung von wichtigen Bildungsvorhaben zu suchen.

Die ausgebildete Diplom-Pädagogin arbeitete zunächst als stellvertretende Leiterin der Familienbildungsstätte Wolfenbüttel und war in dieser Zeit auch im Vorstand der EEB Niedersachsen (Landesorganisation) tätig. Zwischen der Familienbildungsstätte und Helga Hansi, der Vorgängerin in der EEB Geschäftsstelle Braunschweig, bestanden darüber hinaus über den Arbeitskreis „Südliches Afrika“ gute Kooperationsbeziehungen. Die Schwerpunkte der EEB Geschäftsstelle Braunschweig, wie „Politische Bildung“ und „Bildungsurlaub“, hätten Jutta Salzmann schon immer fasziniert, sodass sie 1990 gerne die Geschäftsführung der EEB Braunschweig übernahm.

Bis heute haben ihr die zahlreichen Bildungsurlaube zu unterschiedlichsten politischen Themen immer viel Spaß gemacht. Gerade in Bildungsurlauben könne exemplarisches Lernen stattfinden und damit viel in und mit den Menschen bewegt werden. Ein weiteres Lieblingsprojekt von Jutta Salzmann ist die „Schreibwerkstatt Ost und West“. In der Zeit der Wende konnte dieses Projekt in Blankenburg durchgeführt werden, paritätisch besetzt mit Frauen aus Ost und West. Die berührenden Texte der Frauen über ihre Erinnerungen in Ost und West zu dieser be-



Jutta Salzmann (links) im Gespräch mit Katharina Redent beim EEB Netzwerktreffen am 27. September 2018 in Hannover

sonderen Zeit wurden im Eigenverlag unter dem Titel „Brücken – Erinnerungen zusammenwachsen lassen“¹ veröffentlicht und in anschließenden Lesungen an verschiedenen Orten vorgestellt. So konnten mit dieser besonderen Form von Bildungsarbeit kleine Brücken zwischen Ost und West gebaut werden.

Brücken zwischen Kirche, Kirchenraum, Religion und Menschen konnten auch mit den zahlreichen Ausbildungen der EEB Braunschweig zur Kirchenführerin bzw. zum Kirchenführer geschaffen werden. Die Langzeitfortbildung zur Kirchenführerin bzw. zum Kirchenführer brachte viele Menschen in Kontakt mit ihren religiösen Erfahrungen durch die Begegnungen und das Gespräch über die Kirchenräume vor Ort. 2017 gab es darüber hinaus noch eine Ausbildung zur Stadtführerin „Auf den Spuren der Reformation durch Braunschweig führen“ und im letzten Jahr eine Ausbildung für neue Domführerinnen und Domführer.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in der Geschäftsstelle Braunschweig ist für Jutta Salzmann die Ausbildung in Mediation und Gewaltfreier Kommunikation. Gerade in diesen Seminaren konnte für sie „mit Hilfe von evangelischer Bildungsarbeit die Welt ein Stück besser gemacht werden.“ Auch das von ihr mitentwickelte EEB-Konzept für das Training von Moderatorinnen und Moderatoren „Mutig im Konflikt: Brücken bauen in einer polarisierten Welt“ vertieft diesen Ansatz und ist eine Antwort evangelischer Bildungsarbeit auf gesellschaftliche Entwicklungen.

Jutta Salzmann wünscht der EEB Niedersachsen, dass sie weiter durch ihre professionellen Bildungsangebote

„mit christlicher Haltung in die Gesellschaft hineinwirkt und Themen platziert, die gesellschaftlich dran sind.“ Wichtig sei, nun den Digitalisierungsprozess gut anzunehmen, aber dabei nicht die besondere Bedeutung von Begegnung und Präsenzseminaren aus dem Blick zu verlieren.

Ihre Arbeit in der EEB empfindet Jutta Salzmann als Privileg, Bildungsarbeit habe sie einfach immer begeistert. Kaum vorstellbar, dass Jutta Salzmann mit ihrer Energie und ihrer Kreativität nun nicht mehr in der evangelischen Bildungsarbeit tätig sein wird!

Die Verabschiedung in den Ruhestand war Ende August 2020. Angesichts der Pandemie fand die Feier im Freien statt. „Ein komisches Ende der Berufstätigkeit“, so Jutta Salzmann. 🍷

¹ *Brücken – Erinnerungen zusammenwachsen lassen. Texte aus Ost und West, hrsg. von der EEB Braunschweig, 1. Aufl. Wolfenbüttel März 2007. Bei Interesse sind einzelne Exemplare kostenfrei in der Geschäftsstelle Braunschweig erhältlich.*

Anschriften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

EEB NIEDERSACHSEN

Ulrike Koertge
Leiterin und Geschäftsführerin

Landesgeschäftsstelle
Odeonstraße 12, 30159 Hannover

T 0511 1241-413
eeb.niedersachsen@evlka.de
www.eeb-niedersachsen.de

Ulrike Koertge
Leiterin

Peter Blanke
päd. Mitarbeiter

Anke Grimm
päd. Mitarbeiterin

Dr. Vivien Neugebauer
päd. Mitarbeiterin

Michael Rilke
päd. Mitarbeiter

Pastorin Susanne Sander
päd. Mitarbeiterin

Stefanie Adler
Verwaltungsmitarbeiterin

Petra Butterbrodt
Verwaltungsassistentin

Julia Becker
Verwaltungsmitarbeiterin

Johanna Drese
Verwaltungsmitarbeiterin

Stephanie Koslowski
Verwaltungsmitarbeiterin

Karin Spintig
Verwaltungsmitarbeiterin

GESCHÄFTSSTELLEN

BEREICH WESER/EMS

EEB OSTFRIESLAND
Saarstraße 6, 26789 Leer

T 0491 9198-151
eeb.leer@evlka.de
www.eeb-leer.de

N.N.
Vorsitzende des Vorstandes

Pastor Sven Kramer
päd. Mitarbeiter

Beate Meyer
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB OLDENBURG
Peterstraße 38, 26121 Oldenburg

T 0441 92562-0
eeb.oldenburg@evlka.de
www.eeb-oldenburg.de

Pastor Jens Teuber
Vorsitzender des Vorstandes

Stefanie Vollbrecht
päd. Mitarbeiterin

Kerstin Runge
Verwaltungsmitarbeiterin

EV. BILDUNGSWERK AMMERLAND

Pastoren padd 5
26655 Westerstede

T 04488 77151
eeb.ammerland@evlka.de
www.eeb-ammerland.de

Kreispfarrer Lars Dede
Vorsitzender des Vorstandes

Peter Tobiassen
päd. Mitarbeiter

Nicole Rowold
Verwaltungsmitarbeiterin

Jessica Janßen
Verwaltungsmitarbeiterin

Cornelia Jungclaus
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB EMSLAND/BENTHEIM
Ootmarsumer Weg 5
48527 Nordhorn

T 05921 72728-0
eeb.nordhorn@evlka.de
www.eeb-nordhorn.de

Pastor Simon de Fries
Vorsitzender des Vorstandes

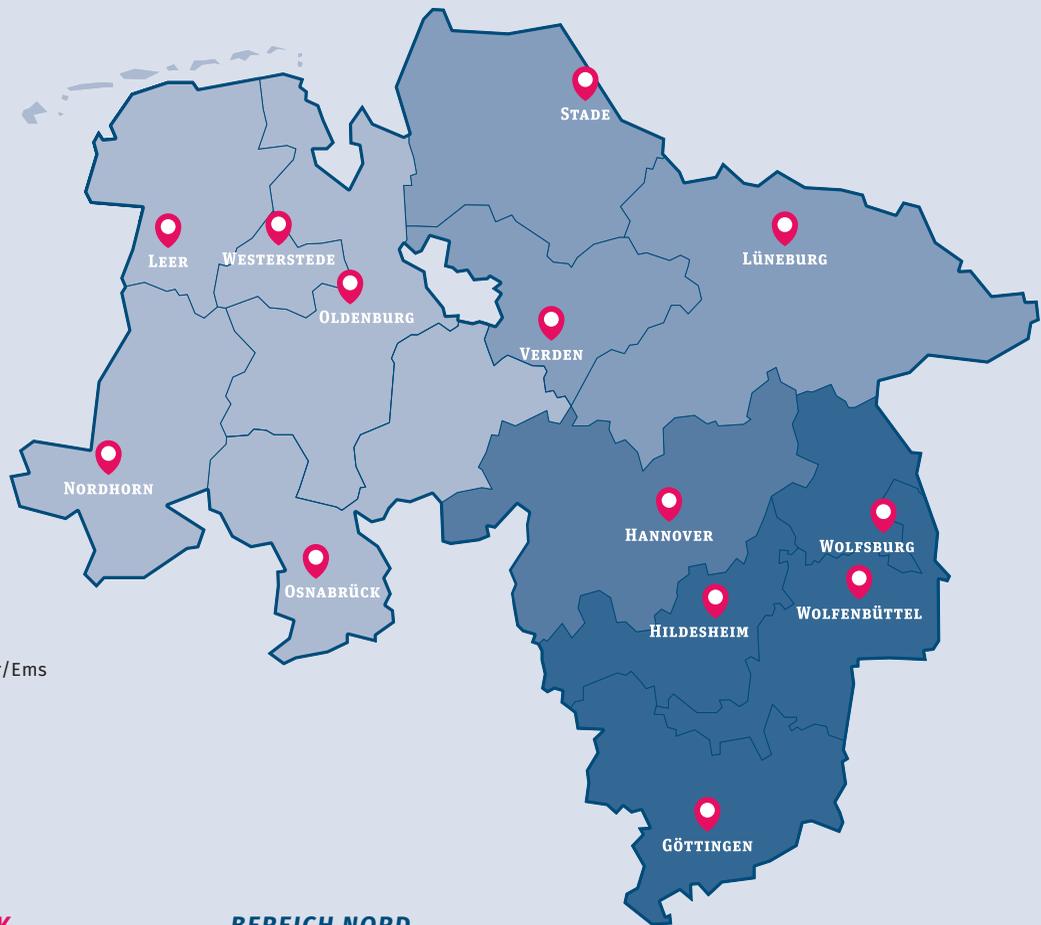
Silvia van den Berg
päd. Mitarbeiterin

Friederike Kleemann
päd. Mitarbeiterin

Michael Rilke
päd. Mitarbeiter

Bettina Seeliger
Verwaltungsmitarbeiterin

Karin Semper
Verwaltungsmitarbeiterin



- Bereich Weser/Ems
- Bereich Nord
- Bereich Mitte
- Bereich Süd

EEB OSNABRÜCK

Arndtstraße 19
49080 Osnabrück

T 0541 50541-0
eeb.osnabrueck@evlka.de
www.eeb-osnabrueck.de

Superintendent
Hans-Georg Meyer-ten Thoren
Vorsitzender des Vorstandes

Pastor Christian Bode
päd. Mitarbeiter

Silke Hämmerling
Verwaltungsmitarbeiterin

BEREICH NORD

EEB NORD

Teichstraße 15
21680 Stade

T 04141 62048
F 04141 65448
eeb.stade@evlka.de
www.eeb-stade.de

Superintendent Dr. Martin Krarup
Vorsitzender des Vorstandes

Frank Jablonski
päd. Mitarbeiter

Katja Drechsler
päd. Mitarbeiterin

Sandra Grimm
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB OSTERHOLZ-SCHARMBECK/ROTENBURG/VERDEN

Hinter der Mauer 32, 27283 Verden

T 04231 800 500
F 04231 800 501
eeb.verden@evlka.de
www.eeb-verden.de

Pastorin Cathrin Schley
Vorsitzende des Vorstandes

Pastor Reiner Sievers
päd. Mitarbeiter

Helma Blanken
Verwaltungsmitarbeiterin

Angela Menke
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB LÜNEBURG

Barckhausenstraße 1
21335 Lüneburg

T 04131 2237 770
eeb.lueneburg@evlka.de
www.eeb-lueneburg.de

Pastor Jürgen Bade
Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Jessica Weidenhöffer
päd. Mitarbeiterin

Elke Mohrmann
Verwaltungsmitarbeiterin

BEREICH MITTE**EEB HANNOVER /
NIEDERSACHSEN MITTE**

Knochenhauerstraße 33
30159 Hannover

T 0511 1241-663
eeb.hannover@evlka.de
www.eeb-hannover.de

Wieland Kastning
Vorsitzender des Vorstandes

Angela Biegler
päd. Mitarbeiterin

Kerstin Bothe
päd. Mitarbeiterin

Bianca Norberg
Verwaltungsmitarbeiterin

Karin Spintig
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Zentrale und überregionale
Veranstaltungen

Odeonstraße 12, 30159 Hannover

T 0511 1241-482
eeb.niedersachsen@evlka.de,
www.eeb-niedersachsen.de/hkd

Anke Grimm
päd. Mitarbeiterin

Julia Becker
Verwaltungsmitarbeiterin

BEREICH SÜD**EEB WOLFSBURG-GIFHORN**

Goethestraße 61, 38440 Wolfsburg

T 05361 89058-85
F 05361 89058-87
eeb.wolfsburg@evlka.de
www.eeb-wolfsburg.de

N.N.
Vorsitzender des Vorstandes

Anette Wichmann
päd. Mitarbeiterin

Angela Mylius
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB HILDESHEIM

Goschenstraße 70
31134 Hildesheim

T 05121 1020-394
F 05121 1020-889
eeb.hildesheim@evlka.de
www.eeb-hildesheim.de

Pastor Erich Wenneker
Vorsitzender des Vorstandes

Pastor Hans Christian Beer
päd. Mitarbeiterin

Tanja Ketzler
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB BRAUNSCHWEIG
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1
38300 Wolfenbüttel

T 05331 802-543
F 05331 802-714
eeb.braunschweig@evlka.de
www.eeb-braunschweig.de

Dr. Peter Hennig
Vorsitzende des Vorstandes

Dr. Peter Straßer
päd. Mitarbeiter

Ramona Kasnenko
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB SÜDNIEDERSACHSEN
Auf dem Hagen 23
37079 Göttingen

T 0551 45023
eeb.goettingen@evlka.de
www.eeb-goe.de

Pastorin Johanna Friedlein
Vorsitzende des Vorstandes

Kerstin Remane
päd. Mitarbeiterin

Sabine Tute
Verwaltungsmitarbeiterin

Sandra Peters
Verwaltungsmitarbeiterin

Su-Young Nam
Sprachlehrerin

Impressum

HERAUSGEBER

EEB Niedersachsen
eeb.niedersachsen@evlka.de

Landesgeschäftsstelle
Odeonstraße 12
30159 Hannover

T 0511 1241-413
www.eeb-niedersachsen.de

REDAKTION

Susanne Sander
susanne.sander@evlka.de

Peter Blanke
peter.blanke@evlka.de

Ulrike Koertge
ulrike.koertge@evlka.de

AUSWERTUNGSTABELLEN

Julia Becker

KONZEPTION & DESIGN

Mandy Bludovsky
mail@bludovsky.net

Karoline Maselka
info@kernidee.com

LAYOUT, SATZ, PRODUKTION

brunsmiteisenberg werbeagentur
kontakt@bme-im-netz.de

DRUCK

BWH GmbH

HINWEIS

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge stellen nicht in
jedem Fall die Meinung der
Redaktion dar.

ISSN-1860-921X

*Zertifiziert nach AZAV und
ZAZAVplus*



**EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN**
Landesgeschäftsstelle

Odeonstraße 12
30159 Hannover

T 0511 1241-413
eeb.niedersachsen@evlka.de
www.eeb-niedersachsen.de